

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgitarlaße Nr. 12 — Oskische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 88 827

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhenneisdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: R. Rohlfapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Beilagszeile 20 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 25 Pfg., 35 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“  
„Aus der Welt der Frau“, Illustrierte Sonntagsbeilage

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 220 Bad Schandau, Dienstag, den 20. September 1927 71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Zwischen Berlin—Moskau und Berlin—Leningrad haben kürzlich telephonische Sprechversuche mit gutem Ergebnis stattgefunden, die die Möglichkeit einer ständigen Fernsprechverbindung erweisen haben. Die Frage, wie und wann diese neue Linien dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können, bleibt weiteren Verhandlungen überlassen.

\* In der Nacht zum Montag wurde gegen 3 Uhr morgens in der Mozartstraße in Hannover eine Tagendroschke mit dem durch mehrere Schüsse schwerverletzten Wagenführer Walenta aufgefunden. Die Tatumstände lassen darauf schließen, daß es sich um dieselben Täter handelt, die vor einigen Monaten den Kraftwagenführer Thiesbürger bei Bornum ermordeten. Die Aussichten, daß Walenta mit dem Leben davontkommt, sind sehr gering.

\* General Reinhardt, Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II, Kassel, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Es ist anzunehmen, daß dieses genehmigt werden wird.

\* Reichspräsident von Hindenburg ist über Königsberg nach Billau gereist, wo der Kreuzer „Berlin“ ihn nach Swinemünde brachte.

\* Der Chef der Heeresleitung, General Heye, wird demnächst auf Einladung der Vereinigten Staaten hin eine Reise nach Amerika antreten.

\* Im Abrüstungsausschuß des Völkerverbundes wurde der polnische Antrag auf Verurteilung des Angriffskrieges angenommen.

## Grundzüge des amerikanischen Heerwesens.

Von Franz Geiger-Kronshagen.

Eine Umschau in der Geschichte des Heerwesens zeigt, daß in längeren friedlichen Zeiträumen die militärischen Anschauungen in den verschiedenen Ländern eine gewisse Gleichheit erlangen. Während kriegerischer Auseinandersetzungen aber machen sich technische Fortschritte und veränderte wirtschaftliche Verhältnisse geltend und erschüttern nicht selten die bisher gültigen Lehren. Die neuen Erfahrungen rufen einen lebhaften Streit der Meinungen über die Weiterentwicklung des Heerwesens hervor: alte „bewährte Grundsätze“ stehen auf der einen Seite, junge „in rauher Wirklichkeit gezeitigte Ergebnisse“ auf der anderen; es dauert Jahre, bis Wesentliches von Unwesentlichem getrennt, wirklich Ueberlebendes abgestreift und grundlegend Neues voll erfährt ist.

Unter den Ergebnissen des Weltkrieges spielt die Mechanisierung des Heeres, also die überwiegende Einführung von Maschinenwaffen und Transportmaschinen, eine hervorragende Rolle. Hier erheben sich letzten Endes die Fragen: „Moral oder Material?“ „Großes Volkshoer oder kleines Berufsheer?“ Hier handelt es sich um die Organisation der Industrie und der Wirtschaft überhaupt, also um die gesamten Lebensbedingungen des Staates. Das Für und Wider dieser Fragen ist noch lange nicht gegen einander abgewogen. Darum beanspruchen die amerikanischen Ansichten besondere Beachtung, weil die Vereinigten Staaten auf industriellem Gebiet fraglos eine führende Stellung in der Welt einnehmen.

Ein kurzer Umriß der personellen Wehrverfassung sei vorweggenommen. Die militärische Ausbildung erfolgt in vier verschiedenen Organisationen: im Berufsheer, in der Nationalgarde, der Reserve und den Schützenvereinen. Bezüglich des Berufsheeres ist zu berichten, da dort auf alle erdenkliche Weise das Selbstbewußtsein der Soldaten gehoben wird; schon äußerlich sucht man dies durch eine neue schmutze Uniform zu erreichen. Die Nationalgarde ist eine auf dem Milizsystem aufgebaute Truppe, die zeitweise in Truppenausbildungslagern zusammengezogen und ausgebildet wird. Für diese Ausbildung sind die Berufsoldaten als Lehrer notwendig. Dadurch ist eine enge Fühlung zwischen Volk und Heer und eine geachtete Stellung des Soldaten im Staat gewährleistet. Unter der Reserve sind im wesentlichen Offiziere des Wehrdienstalters zu verstehen, die aus den militärischen Kursen in den Ausbildungslagern, an den Universitäten und aus besonders eingerichteten Militärschulen hervorgehen. Die engen Beziehungen zwischen Soldat und Bürger bringen den Landesverteidigung ein reges Interesse entgegenbringt. Hierfür zwei besonders treffende Beispiele: Eine Frau sagte unter lebhaftem Beifall bei Beratung des Heeresetats im Parlament folgendes: „Mangelnde Bereitschaft fordert den Angriff heraus; sie kostet mehr Gut und Blut als die Erhaltung eines stärkeren Friedensheeres.“ — Die Gewerkschaften haben sich für die Bürgerausbildungslager erklärt; denn „sie haben eingesehen, daß wirksame Maßnahmen für die Landesverteidigung getroffen werden müssen und daß es widersinnig ist anzunehmen, daß dies zwangsläufig zum Militarismus führe.“ (Detroit Free Press vom 13. Oktober 1926). Wir sehen, daß im Volk eine rechte Wehrhaftigkeit

großgezogen wird, die auf die persönlichen Eigenschaften der Soldaten eines Volkshoeres von großem Einfluß sein muß.

Bei der Organisation der Industrie gehen die amerikanischen Gedankengänge von folgenden Gesichtspunkten aus: Die Landesverteidigung muß nicht nur durch Uebung der Bürger im Waffengebrauch vorbereitet werden, sondern auch durch Schulung in der Waffenanfertigung. Ein Staat, der vornehmlich an die Ausbildung denkt, macht einen schweren Rechenfehler: er vergißt, daß es viel leichter ist, einem Menschen beizubringen, wie er ein Gewehr bedienen soll, als ihn zu lehren, wie er es anfertigen kann. Eine auf Kriegsfuß gesetzte Armee stellt erhebliche industrielle Mehrforderungen, die Fabriken sind aber gleichzeitig von Menschen entblößt worden. Es entsteht ein Mißverhältnis zwischen Bedarf und Erzeugung. Man darf nur soviel Soldaten aufstellen, als man ausrüsten kann. Will man eine starke Armee ins Feld führen, so muß die Leistungsfähigkeit der Industrie gesteigert werden. Der Krieg stellt andere Forderungen an die Industrie als der Frieden. Im Frieden muß die Erfahrung in der Waffenanfertigung verloren gehen. Es ist also zweierlei zu tun: erstens müssen große Vorräte an Kriegsgerät angehäuft werden, um die kritische Lücke zwischen dem plötzlich vermehrten Bedarf und der langsam einsetzenden Anfertigung zu überbrücken. Zweitens müssen möglichst viele Fabriken schon im Frieden Aufträge für Versuch- oder Gebrauchslieferungen erhalten, damit möglichst viele Arbeiter in der Anfertigung von Waffen und Kriegsgerät geschult bleiben. Nur dann kann die Fabrik sich rasch umstellen. Diese Gedanken haben dazu geführt, daß man die Vereinigten Staaten in sogenannte Rüstungsbezirke einteilt, in deren Bereich durch Beauftragte des Staats für jede Fabrik bis ins einzelne gehende Mobilisierungsvorbereitungen getroffen werden. Dieser an sich hohe Stand der industriellen Rüstung erfährt dadurch noch eine Steigerung, daß Amerika infolge der eigenen Rohstofflager am wenigsten von allen Staaten der Welt vom Ausland abhängig ist.

Um so mehr mag es auf den ersten Blick Wunder nehmen, daß der amerikanische Generalstab eine weitgehende Mechanisierung des Heeres ablehnt. Er betont in amtlichen Erlassen, daß Menschen und nicht Maschinen den

Krieg entscheiden, daß es irrig sei zu glauben, das Material könne den kampfesfreudigen Soldaten ersetzen. Der Flieger mache den Kavalleristen nicht überflüssig, trotz des Motors könne man das Pferd nicht entbehren, der Angriff des Infanteristen entscheide immer noch die Schlacht. Diese Sätze könnten die Vermutung aufkommen lassen, als denke der amerikanische Generalstab nicht modern genug; sie werden aber fraglos bewußt hervorgehoben, um zu vermeiden, daß dem Material der überwiegende Einfluß im Heere eingeräumt wird. Man hat ausgerechnet, daß im Weltkrieg für die Ausrüstung eines Kämpfers 17 Arbeiter in der Heimat notwendig waren. Je höher die technischen Anforderungen des Soldaten sind, desto ungünstiger wird dieses Mißverhältnis zwischen Front und Heimat. Je mehr Maschinen der Soldat fordert, desto weniger Kameraden wird er im Kampf haben. Der hochgesteigerten technischen Ausstattung einer Armee ist also damit eine Grenze gesetzt, ganz abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, die durch die Unterhaltung einer „Maschinenarmee“ entstehen.

Die Antwort auf die Frage: „Material oder Moral?“ lautet also: „Menschen und Maschinen, im günstigsten Verhältnis gegeneinander abgewogen.“ Einige wahllos aus einer reichen Fülle von Veröffentlichungen in der amerikanischen Tagespresse herausgegriffene Sätze mögen kennzeichnen, auf welcher gesunder Grundlage die Landesverteidigung in den Vereinigten Staaten ruht.

Chicago Tribune vom 5. April 1927: „Unserem Lande tut militärische Ausbildung zur moralischen Erziehung der Jugend dringend not; wir brauchen Manneszucht auch im Frieden gerade in der sich selbst regierenden Republik. Sittliche Werte im Volk sind für die Landesverteidigung notwendig, selbst wenn wir einmal hundert Jahre keinen Krieg erleben müssen.“

Army Ordnance, 1926, Heft 38: „Vom 6. April 1917 bis zum Kriegsende kostete uns der Krieg eine Million Dollar stündlich. Wir brauchten Monate, um die Industrie umzustellen. Wenn wir aber unsere Soldaten rasch bewaffnen können, so sparen wir Geld und können Amerika so stark machen, daß keine Gruppe von Völkern es wagen darf, uns anzugreifen. In diesem Sinn ist industrielle Bereitschaft eine Versicherung gegen den Krieg.“

## Echo der Hindenburg-Rede.

### Nachklänge zur Tannenbergfeier.

Rückfahrt des Reichspräsidenten.

Von Allenstein kommend, traf der Reichspräsident auf der Rückkehr von der Einweihung des Tannenbergdenkmals mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Königsberg ein. Im gleichen Zuge befanden sich Reichskanzler Dr. Marx und Reichsinnenminister Dr. von Reubell. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang Oberpräsident Siehr, Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt und Oberbürgermeister Vohmeyer eingefunden. Dr. Marx und Dr. von Reubell verabschiedeten sich im Salonwagen vom Reichspräsidenten, der nach Pillau weiterfuhr, um sich dort auf den Kreuzer „Berlin“ zu begeben, der ihn nach Swinemünde brachte, von wo die Rückreise nach Berlin erfolgt. Marx und Reubell blieben in Königsberg zur Teilnahme an einer festlichen Veranstaltung. Dem Reichspräsidenten wurden Blumen in den Wagen gereicht und das auf dem Bahnhof versammelte Publikum brachte ihm bei der Weiterfahrt herzliche Kundgebungen dar.

Der bayerische Ministerpräsident hat an den Tannenberg-Nationaldenkmalsverein folgendes Telegramm gerichtet: Die bayerische Staatsregierung nimmt an der großen vaterländischen Feier zum Gedenken der Schlacht bei Tannenberg begeisterten Anteil. Möge das deutsche Nationaldenkmal im Osten wie das am Niederwald das deutsche Volk allezeit an die Heldenmütigkeit und die Opferfreudigkeit der Völker mahnen und beitragen zur Erstarkung der deutschen Einheit, deutschen Lebensmutes und deutscher Willenskraft.

Der badische Staatspräsident hat an die gleiche Adresse folgendes Glückwunschtelegramm übersandt: „Am Tage der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg gedenken auch das badische Volk und die badische Staatsregierung dankbar jener ruhmwürdigen Tat zur Rettung Ostpreußens aus Feindbesatz. Möge das Tannenberg-Nationaldenkmal hierfür ein spätes Mahn- und Wahrzeichen für Einigkeit und Opfergeist auch für kommende Geschlechter sein.“

### Die Rückreise des Reichspräsidenten.

Pillau. Reichspräsident von Hindenburg traf mit einem Sonderzuge in Pillau ein, um sich zur Rückreise nach Swinemünde auf dem Kreuzer „Berlin“ einzuschiffen. Die im Hafen von Pillau liegenden Schiffe hatten festlichen Klagenerschmuck

angelegt. Von einer Aufstellung der Vereine war auf Wunsch des Reichspräsidenten, der besondere Feiertagslichkeiten bei seiner Abreise vermeiden wollte, abgesehen worden. Trotzdem hatten sich die Schulen Billaus zur Begrüßung des Reichspräsidenten geschlossen aufgestellt, auch waren die Ufer dicht besetzt. Der Reichspräsident wurde auf dem Bahnhof von dem Bürgermeister von Pillau, Stamer, empfangen und zum Schiff geleitet, wo ihm der Landrat des Kreises Fischhausen, Hoyer, mit einigen Worten die Wünsche der Insassen des Kreises Fischhausen zum Ausdruck brachte. Dann begab sich der Reichspräsident in Begleitung seines Gefolges auf den Kreuzer, dessen Ausfahrt unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung Billaus erfolgte.

### Einvernehmen mit Marx und Stresemann.

Hindenburgs Worte bei der Denkmalsweihung, die entschiedene Zurückweisung der Anklage, daß Deutschland schuld am Kriege gewesen sei, und das vom Reichspräsidenten ausgesprochene Angebot, daß Deutschland jederzeit bereit sei, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen, haben natürlich in aller Welt große Beachtung gefunden.

Um etwaigen Legendenbildungen vorzubeugen, wird in Berlin von zuständiger Seite erklärt, daß die konstitutionelle Gesinnung des Reichspräsidenten selbstverständlich über jeden Zweifel erhaben sei und an den Äußerungen des Reichspräsidenten alle in Frage kommenden Instanzen beteiligt gewesen seien. Die Ansprache Hindenburgs habe, ehe sie gehalten wurde, den verantwortlichen Regierungsstellen, dem Reichskanzler und dem Außenminister, vorgelegen. Weber Marx und Stresemann haben gegen sie Einwände erhoben. Halbamtlich wird weiter betont, daß die Ansprache nicht etwa den Auftakt zu einer Regierungsaktion in der Kriegsschuldfrage bilden sollte. Eine solche Aktion ist nicht beabsichtigt.

### Widerhall in der deutschen Presse.

Von den rechtsstehenden Blättern sagt der Berliner Lokalanzeiger, eine solche feierliche Erklärung aus Hindenburgs Munde, abgegeben im Namen der gefallenen und der noch lebenden Kameraden aus dem großen Weltkrieg, sei ein ungleich stärkeres Dokument als eine offizielle Note dieser oder jener Regierung, der ja bei uns zulande neuerdings leider stets ein mehr oder weniger einseitiger Parteistempel aufgedrückt ist, während der Reichspräsident jedem Parteistreit weit entrückt sei. — Die Tägliche Rundschau schreibt,

man habe die Erklärung des Reichspräsidenten sehnsüchtig erwartet. Wie alle die Tausende deutscher Männer und Frauen, die Hindenburg am Sonntag zuhören durften, seine Worte als eine Befreiung empfanden, so würden sie von allen Guten und Rechtschaffenen im deutschen Volk, von allen, in deren Seelen die Schmach der Kriegsschuldfrage brennt, als eine Befreiung empfunden werden. — Die Kreuzzeitung glaubt, die lapidaren und kraftvollen Worte des deutschen Reichspräsidenten zur Kriegsschuldfrage und seine Zurückweisung der Kriegsschuldfrage hätten in allen deutschen Herzen ein lebhaftes Echo finden sollen. — Die Deutsche Tageszeitung befindet, wie eine Erlösung von schwerem Druck hätten die breiteren Schichten des deutschen Volkes den feierlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage durch den geliebten und verehrten Reichspräsidenten empfunden. Als Wahrzeichen stehen diese ehernen Worte, an denen es kein Deutscher mehr gebe, nun neben dem gewaltigen Tannenbergdenkmal.

Von Links äußert die Montagsausgabe der Positiven Zeitung, was Hindenburg gesagt habe, sei nur eine Wiederholung dessen, was deutsche Regierungen schon zweimal den ausländischen Regierungen zur Kenntnis gebracht hätten. Beide Male habe die Reichsregierung sich eine diplomatische Schlappe zugezogen. Die Frage, wer den Reichspräsidenten, dessen guter Wille über jeden Zweifel erhaben ist, hier beraten habe, müsse beantwortet werden. Die Verantwortungsfrage die Reichsregierung. — Das Berliner Tageblatt sagt, wenn Hindenburg gemeint habe, das deutsche Volk sei schuldlos, so treffe das, von Ausnahmen abgesehen, in vollem Maße zu. Das Blatt führt dann einige der von ihm gemeinten Ausnahmen an und fährt fort, wenn man nicht nur jede Kleinschuld, nicht nur planvolle Kriegsvorbereitung, nicht nur die Gültigkeit der Versäßerthese bestritte, so finde man selbstverständlich besonders starken Beifall bei denjenigen — bei den Ausnahmen —, die sich in solchem Maße mit reinzuwaschen gedächten, nachdem sie früher so sehr für das Stahlbad des Krieges gewesen seien. — Der sozialdemokratische Vorwärts ist der Meinung, daß der Weltkrieg nicht von den damaligen Machthabern Deutschlands bewußt und absichtlich herbeigeführt worden sei, wisse heute alle Welt. Sie wisse aber auch, daß damals an allen Höfen und politischen Zentren Europas — von Wien angefangen — frivol und kopflos mit dem Schicksal der Völker geschickt wurde, bis man, wie Herr von Tirpitz sagte, in den Krieg „hineinschlüßerte“. Die Welt werde auf den Appell des Reichsoberhauptes mit einem Absoluten antworten.

### Mehr nationale Disziplin.

Berlin, 20. September. Unter der Ueberschrift „Mehr nationale Disziplin“ nimmt die „Germania“ noch einmal Stellung zur Tannenbergrede Hindenburgs und beschäftigt sich dabei mit der Stellung der Berliner Presse. Das Blatt betont u. a., daß jede Wirkung der Rede verpuffen müsse, wenn im Innern in dieser Frage nicht eine geschlossene Front gebildet werde. Das sollte doch um so leichter sein, als sachliche Differenzen innerhalb des deutschen Volkes darüber kaum beständen. Hindenburgs gute Absicht solle man dadurch nicht zu schanden machen, daß man die Kriegsschuldfrage und das ehrliche Bestreben nach ihrer Lösung zum Gegenstand innenpolitischen Haders mache. Die Frage sei zu wichtig für das deutsche Volk, als daß man sie zu parteipolitischen Hausgebrauch umbiegen dürfe. Recht verstandenes nationales Interesse sollte hier für sorgen, daß eine Einheitsfront zustande komme. Dieses Ziel sei aber schwerlich zu erreichen, wenn die Rechtspresse die ganze Aktion über Gebühr aufbaue und sich zum Verdienst anrechne, und die Linkspresse glaube, in der Rede Hindenburgs eine Schädigung unserer Außenpolitik erblicken zu müssen. Diese könne höchstens dann eintreten, wenn sie fortführe, an den Worten des Reichspräsidenten herum zu deuteln und wenn sie den Eindruck verstärkte, als gäbe es ernste, sachliche Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage.

### Das Ausland.

In England beschäftigen sich die Zeitungen ebenfalls stark mit der Hindenburg-Rede. Die Worte des Präsidenten könnten aufgefaßt werden auch als Antwort Deutschlands auf gewisse neuerliche Äußerungen in Frankreich und Belgien und als Ergänzung zu Stresemanns Rede vor der Presse in Genf. Hindenburg sei einen Schritt weitergegangen als die bisherigen deutschen Redner, die nur bestritten hätten, daß Deutschland „allein“ für den Krieg verantwortlich gewesen sei. Ein französisches Blatt spricht die Ansicht aus, daß solche politisch-militärischen Äußerungen, wie man sie auch in Frankreich erlebe, zehn Jahre nach dem Waffenstillstand mehr als überflüssig seien. In beiden Ländern sei anderes zu sagen und zu tun. Und ein anderes Blatt deutet an, daß es vielleicht gut war, daß die Ansprache von Tannenberg erneut offiziell die

Sprache Deutschlands zu Gebor gebracht habe. In Amerika sind sämtliche Berichte über die Rede Hindenburgs unparteiisch gehalten. Die Mehrzahl der Blätter betont jedoch, daß Hindenburgs Worte über die Kriegsschuld ganz in der Richtung einer Einigung des deutschen Volkes lägen, da in dieser Frage alle Deutschen einig seien.

### Der Temps über Hindenburgs Tannenbergrede.

Paris. Die Berichte über die Feiern anlässlich des Jahresfestes der amerikanischen Legion und der Einweihung des Gebeinhaus in Verdun lassen trotzdem noch der Pariser Presse Raum genug, um ausführlich auf die Rede des Reichspräsidenten Hindenburg zu sprechen zu kommen. Die Rechtspresse kann es sich hierbei natürlich nicht verjagen, von dem Zweideutschland zu sprechen und aufs neue den Friedenswillen Deutschlands zu verächtlichen. So meint u. a. der Temps, wenn nicht ein Teil Deutschlands von Haß und Revanchegedanken gegen Frankreich beiseite wäre, wäre die Atmosphäre in Europa sicher verschieden von der, wie sie tatsächlich ist. Die Rede Hindenburgs und die Einweihungsfeier des Tannenbergdenkmals gestatte nicht, den Worten Dr. Stresemanns Glauben zu schenken, daß Deutschland mehr und mehr den Ideen von Locarno anhängen. Es sei daher ein Verbrechen gegen sich selbst, wenn man sich ohne Sicherheitsgarantien auf den Weg der Abrüstung begeben und Frankreich Verteidigungsmittel und -kräfte aufgeben. Das Blatt findet es begreiflich, daß Dr. Stresemann die völlige Befreiung deutschen Bodens zu erreichen und Frankreich zu überzeugen versucht, daß das ganze deutsche Volk ohne Hinter- und Revanchegedanken sei. Der Reichsaussenminister würde aber zweifellos eine ziemlich schlechte Meinung von Frankreichs Sinn für politische Wirklichkeiten haben, wenn Frankreich dieser Versicherung gegenüber nicht ausdrücklich Vorbehalte machte.

Diese Bemerkungen des Temps zeigen auf das Deutlichste, daß Frankreich jeder, auch der ungeeignetste Vorwand, Recht ist, um seine Rüstungsbedürfnisse zu bemängeln, denn seit wann steht die Kriegsschuldfrage mit der französischen Sicherheit in Zusammenhang?

### Weitere französische Pressestimmen zur Hindenburgrede.

Paris, 20. September. In seinem Kommentar zur Rede Hindenburgs bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals erklärt Journal des Debats, der Reichspräsident habe die politische Unschuld Deutschlands in Ausdrücken versichert, die an Kühnheit alles überträfen, was bisher in Deutschland gesagt worden sei. (!) Nach der Behauptung, Deutschland sei ein Opfer des Weltkrieges gewesen, bleibe nur noch übrig, daß man Wilhelm II. wieder auf seinen Thron setze. Es sei sicher, daß Dr. Stresemann mit dem Reichspräsidenten der gleichen Meinung über den Ursprung und die Verantwortlichkeit am Kriege sei und nur bedauere, daß Deutschland durch seine Niederlage die Gelegenheit verloren habe, seine Hegemonie zu errichten. Das Blatt meint zum Schluß, man könne kein Vertrauen zu Männern haben, die der Ansicht seien, Deutschland habe im Jahre 1914 keinen Fehler begangen. Unter diesen Umständen sei zu befürchten, daß die heute geschlossenen Pakte gegebenenfalls nicht mehr respektiert würden als der Garantiepunkt für die belgische Neutralität.

Die nationalistische La Presse steht in den Worten Hindenburgs eine Drohung. Wenn Deutschland nicht für den Wahnsinn verantwortlich sei, der Europa im Jahre 1914 in Brand gesteckt habe, so sei auch die territoriale Impatation, die das Reich erlitten habe, zu Unrecht geschehen und müsse wieder gut gemacht werden. Die Welt sei dann Deutschlands Schuldner und die Schuld müsse freiwillig oder mit Gewalt geregelt werden.

Bainville betrachtet die Tannenbergfeier mehr vom militärischen Standpunkt, indem er erklärt, daß der Sieg bei Tannenberg Deutschland den Krieg habe verlieren lassen. Der hauptsächlichste Fehler der Obersten Heeresleitung sei gewesen, daß man den Schlieffenplan aufgegeben habe. Der Verlauf des Krieges wäre wahrscheinlich ein anderer gewesen, wenn Deutschland diesem Plan gefolgt und alle seine Kräfte in die Umgebungsbeziehung des rechten Flügels in Frankreich geworfen hätte.

### Die englische Presse zur Denkmals-Enthüllung in Tannenberg.

London, 19. September. Die englischen Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berichte über die Denkmalsenthüllung in Tannenberg. Sie geben auch die deutschen Pressekommentare wieder, wobei die Times besonders die Stellungnahme der deutschen Rechtspresse berücksichtigen. Nach den Times begrüßt die

Rechtspresse die Kriegsschuldfrage des Reichspräsidenten besonders lebhaft deswegen, weil ihr die Genfer Kriegsschuld-erklärung Dr. Stresemanns zu milde gewesen ist. Die inneren deutschen Zwistigkeiten, die sich zum Tannenberg-Tage bemerkbar gemacht haben, werden von den Times besonders unterstrichen.

### Der Eindruck in Brüssel.

Seite der Nation Belge.

Brüssel, 19. September. Sämtliche Brüsseler Zeitungen veröffentlichen unter fetten Ueberschriften lange Auszüge aus der Hindenburgrede in Tannenberg. Als einziges kommentiert das nationalistische Blatt Nation Belge die Rede und schreibt, die Erklärung über die Kriegsschuldfrage sei eine ernst zu nehmende Protestaktion Deutschlands gegen die Schuld am Kriege. Hindenburg sei das konstitutionelle Staatsoberhaupt, daher engagiere diese Rede die gesamte Regierung. Die Rede sei ein so scharfer Angriff gegen den Friedensvertrag von Versailles, daß die alliierten Regierungen unbedingt darauf antworten müßten.

### Die Wiener Presse zur Hindenburgrede.

Wien. Die Wiener Blätter bringen an leitender Stelle die Ausführungen des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Kriegsschuldfrage. Die Wiener Neuesten Nachrichten schreiben: Hindenburgs moralische Autorität gründet sich auf seine Persönlichkeit, welche, von allen Seiten betrachtet, einwandfrei ist und welche vor allem in der Wahrheit wurzelt. Um so größer ist die Wirkung seiner Erklärung. In der Wiener Allgemeinen Zeitung heißt es: Die Aufrollung der Kriegsschuldfrage durch den Reichspräsidenten von Hindenburg wird gewiß Ausfälle an Mut und Haß sonder Zahl gegen das Deutsche Reich hervorrufen, und doch wird der Ruf Hindenburgs und Deutschlands nach unparteiischen Richtern, ihr Appell an das Weltgewissen, wenn dieses auch eine Zeitlang überschrien und unterdrückt werden kann, endlich die Oberhand im staatlichen und Parteihader gewinnen. Die Neue Freie Presse erklärt: „Hindenburg ist und bleibt eine der verehrungswürdigsten Gestalten. Wenn er anlässlich der Feiern von Tannenberg das Wort ergreift, um die Schuldfrage zurückzuweisen, so ist diese Initiative gewiß sympathisch, und man fühlt förmlich, wie es dem alten Kämpen auf der Seele brennt, einmal gegen den beweislosen Schuldpruch, der dem ganzen deutschen Volke ein Brandmal aufdrückt, seine gewaltige Stimme zu erheben. Die Arbeiterzeitung führt aus: Die Rede sei unklar. Dazu komme, daß die Enthüllungsfeier einen parteipolitischen Anstrich erhalten habe.

### Warschau und die Tannenbergfeier.

Warschau. Die Rede Hindenburgs nach Ostpreußen und die Feier auf dem Schlachtfeld von Tannenberg haben in der polnischen Presse große Beachtung und die üblichen Kommentare gefunden. Der Precedend Wiczorny läßt sich von einem Sonderkorrespondenten aus Königsberg einen langen Bericht senden, in dem die Feiern als einseitige nationalistische Veranstaltungen hingestellt werden und das Fernbleiben des Reichsbanners besonders hervorgehoben wird. Ein Artikel des gleichen Blattes verurteilt unter der Ueberschrift „Der Bluff von Tannenberg“ die Bedeutung des Sieges von Tannenberg herabzusetzen und erklärt, daß der deutsche Drang nach dem Osten, der gegen den polnischen Korridor gerichtet sei, wieder im Wachsen begriffen sei.

### Großer Eindruck der Hindenburgrede in Moskau.

Nach Meldungen aus Moskau, hat die Rede Hindenburgs bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals in Moskau größten Eindruck hervorgerufen. In politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß Hindenburg gegenwärtig die populärste Person in Deutschland sei. Die Äußerungen dieser Persönlichkeit über die Kriegsschuldfrage seien nicht nur der Sache der Gerechtigkeit, sondern der nationalen Ehre gewidmet. Eine größere Autorität als diejenige Hindenburgs in jener Frage sei wohl kaum denkbar.

### Denkt an die Hindenburgspende!

Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Bantzen, Spartassen, usw.

## König und Kärner

Roman von Rudolph Strauß.

Schluss

(Nachdruck verboten.)

Diesmal wandte sie nicht wieder den Kopf, sondern machte, daß sie weiterkam. Er stand, wo er war, und blickte ihr nach, der schlanken Gestalt in dem einfachen Wintermäntelchen, dem schlichten dunklen Hut, an dem der Januarwind zupfe. Er fragte sich in einem plötzlichen Gemisch von Ärger und Angst: Warum rennt sie denn so? Spornstreichs von mir weg, als ob es brennte? Ich tu ihr doch nichts! Ich hab doch, weiß Gott, meine Leure hinter mir! Ich hab genug von dem allem.

Nun, wo sie annehmen konnte, längst seinem Auge entzogen zu sein, verzürte sie in der Ferne ihre Schritte, ging allmählich ganz langsam, in einer müden, geistesabwesenden Haltung. Man sah es von hinten an den schmalen Schultern. Ihr blondes Haar leuchtete durch den nun schon sehr geschichteten Nebel, wanderte weiter durch das Grau, dem Lärm und Schmutz der Stadt zu. Pflöcklich machte sie halt. Sie hatte hinter sich ihren Namen gehört. Sie drehte sich um und sagte, die Hände zusammenlegend, ohne Erstaunen, mit ihrer tiefen Stimme: „Herrgott! Da ist er wieder!“

Beide mußten lachen. Dieser feelenruhige Klang wandelte sich plötzlich für ihn zu einem Bild — viele, viele Jahre zurück — ein Miß durch das Gewölbe der Bergangehenheit. Der junge Erdarbeiter, der der Gymnastin unter dem Laubdach bei ihren arithmetischen Aufgaben half. Waren das wir? Sind wir's noch? Wie kurz und lang das Leben. Er war atemlos vom schnellen Gehen. Stand da. Schwieg.

Auch Eva Römer wartete wortlos, was er sagen würde. Eine leise Blässe überzog ihr Gesicht. In ihm dämmerte jäh ein Ahnen: Herrgott — sie geht wegen dir von hier weg! Sie will nicht mit dir in derselben Stadt bleiben, jetzt, wo du wieder frei bist! Und die ganze Stadt spricht ja seit Monaten von deiner Ehecheidung! In jedem Blatt schrieb sie ja ein breites und langes! Sie wußte das natürlich alles.

„Na?“ Eva Römer fragte das förmlich trozig, mit einer Schulterbewegung, als wollte sie gleich weiterpölgern. Er legte ihr die Hand auf den Arm und beäugelte ihre Herrlichkeit: „Du — Eva: ich hab mir's über-

legt; es ist doch eigentlich Unsinn, daß wir so auseinandergehen. Wo wir uns vielleicht Gott weiß wann je wiedersehen!“ — „Ja, wie denn?“ — „Wir wollen uns aussprechen zum Abschied!“ — „Ich hab nichts zu erzählen!“ — „Deine liebenswürdige Art kenn ich. Aber sieh mal, jetzt, bitte, wade nicht, sondern hör zu. Ich hab dich einmal sehr lieb gehabt, Eva. Und wenn man einen Menschen so liebgehabt hat, dann möchte man doch wenigstens wissen, was weiter mit ihm geworden ist und wie es ihm im Leben geht.“ — „Na, das siehst du ja!“ — „Das Äußerliche. Daß du 'ne kleine Brotstellung hast.“ — „O bitte! Zweihundert Mark monatlich! Das ist 'ne ganze Ede!“ — „Na schön! Aber bloß Protokolle darüber, daß ein Schnapsbruder seine Familie verdrückt — das kann doch nicht allein dein Leben ausfüllen?“ — „Sondern?“ — „Das wollt ich dich eben fragen. Was dir das Leben sonst noch gebracht hat.“ — „Eva. Ich hab oft an dich denken müssen, gerade in letzter Zeit.“ — „Was willst du denn eigentlich wissen?“ — „Sag, Eva: warum heiratest du denn nicht?“

In ihre Augen kam ein feindseliger Schein. Sie warf den Kopf zurück und fragte schroff: „Sa — ist das für mich ermutigend, wie das etwa bei dir ausgesehen ist?“ — „Du hast recht,“ sagte er ruhig. „Die Antwort hätte ich mir ja eigentlich bei dir denken können! Du bleibst immer die alte! Also gut! Lassen wir's! Ich dränge mich nicht in dein Vertrauen! Und nun zum letztenmal: Adieu!“

Aber zu seinem Erstaunen wandelte sich bei seinen Worten unermittelt der hartnäckige innere Vorbehalt auf ihren Flügen. Sie sagte auf einmal, als sei gar nichts geschehen: „Wart! Ich geh noch ein Stückchen mit dir!“ Und nach einer Weile, noch trozig: „Das heißt. . . wenn du Zeit hast. . .“ — „Natürlich!“

Er hütete sich, sie durch neue Fragen in sich zurückzuführen. Sie schritten nebeneinander her, ins Freie hinaus, die Stadt im Rücken.

„Verfümmst du auch nicht deinen Dienst, Eva?“ — „Ach. . . das ist mir jetzt auch gleich!“ — Er merkte, daß sie mit etwas rang. Er schwieg. Er wußte: sonst sprach sie doch nicht. . .

Nach ein paar Schritten blieben sie doch stehen.

„Ach. . . wozu eigentlich? Ich will doch lieber gleich umkehren!“ — „Und dann? . . . Dann gehst du weg von hier und. . . Eva. . . Wie denkst du dir denn das nun. . . wie das so schließlich mit dir wird?“ — „Ich schuf

halt weiter! Dann ist man wenigstens zu was nutz! Das hab ich damals bei dir nicht verstanden, daß du dich für andere abgeplagt hast. Jetzt tu ich's selber. . . in meinem kleinen Kreis. Ich war damals ungerecht gegen dich!“ Sie holte tief Atem und sagte hastig: „Weißt du — aber versprich mir: wenn ich das raus hab, dann geben wir uns nur noch die Hand und du läßt mich ruhig gehen. . . Dein Wort. . .“ — „Ja doch. . . ja. . .“ — „Also früher. . . da war ich tollschall dumm. . . da hatte ich viel zu viel Rosinen im Kopf! . . . Ich hab mich wahnsinnig überschätzt. . . damals. . . Es ist mir jetzt selber ein Rätsel. . .“ Sie schaute angestrengt zur Seite, ins Feld hinaus. „Ich bilde mir ein, ich wär weiß Gott was! . . . Ich dachte, es sei alles nur meinetwegen da und müßte so sein, wie ich mir's im Kopf zurechtgebeichelt hab. . . Und om meisten mein künstiger Muth!“ — „So ist das gekommen, Werner. . . durch meine Schuld!“

Hastig gab sie ihm die Hand zum Abschied. Es war ein trauriges Lächeln auf ihrem Gesicht, als wollte sie mit Galgenhumor die Tränen aus den Augen bannen. „So! Und nun adieu! . . . Adieu!“ — „Eva. . . halt. . .“ — „Du hast mir versprochen. . .“ — „Ach. . . ich pfeif auf mein Versprechen. . .“

Sie rang, sich von ihm loszumachen. „Adieu! Ich hab dir das sagen wollen! . . . Ich dacht, ich wär dir das vielleicht schuldig. . . damit du ein bißchen besser von mir denkst. . . Aber jetzt. . .“ — „Jetzt muß ich dich etwas fragen, Eva. . . Hand aufs Herz: es hat doch gewiß schon mancher um dich angehalten. . .“ — „Ja.“ — „Aber nie der Rechte?“ — „Nein.“ — „Da wartest du also noch. . .“ — „Ich wart auf keinen!“ — „Warum denn nicht?“

Sie lehrte sich von ihm ab. Er sah, wie sie mit Schluchzen rang, und hörte zwischen durch ein entschlossenes: „. . . weil ich dich nie vergessen hab!“

Dann richtete sie sich mit aller Willensanstrengung auf, schaute ihm ins Gesicht und sagte rauh, mit nassen Augen: „Ich werd dich auch nie vergessen. Deshalb. . . das geht dich auch gar nichts an. Das ist rein meine Angelegenheit. Es ist ja alles längst vorbei. So. Jetzt hab ich's abgedüßelt! Und das siehst du ein, daß wir uns, nachdem ich das gesagt hab, nie mehr im Leben sehen dürfen!“ — „Nun gerade. . .“ — „Nein. Das mußt du mir ersparen!“ — „Denn doch mal an mich, Eva! Glaubst du denn, mir sei's so gut ergangen? Ich hab vielleicht noch Schwereres durchgemacht. Ich bin gerade so arm wie du. . .“ — „Du und arm!“ — „Sa. Mein Leben ist

# Aus Stadt und Land.

Wertblatt für 21. September.

|   |                  |               |                 |
|---|------------------|---------------|-----------------|
| Sonnenaufgang   | 5 <sup>53</sup>  | Mondaufgang   | 9 <sup>07</sup> |
| Sonnenuntergang   | 19 <sup>11</sup> | Monduntergang | 4 <sup>57</sup> |
| 1792: Edermann, Goethes Sekretär, geb. 1832: Walter Scott, englischer Romanschriststeller, gest. 1860: Artur Schopenhauer, Philosoph, gest. |                  |               |                 |

## Rückvergütung überzahlter Steuerbeträge.

Auf Veranlassung des Deutschen Industrie- und Handelsrates hat der Reichsfinanzminister die ihm untergeordneten Stellen kürzlich angewiesen, daß, wenn die Summe der geleisteten Einkommen- bzw. Körperschaftssteueranzahlungen höher ist als die endgültige Steuer, der Mehrbetrag besichtigt zurückzuzahlen oder auf fällige Steuern anzurechnen ist.

Bei dieser Gelegenheit hat der Minister auch darauf aufmerksam gemacht, daß aller Voraussicht nach die im Jahre 1927 zu leistenden Vorauszahlungen der gedachten Art vielfach hinter der mutmaßlichen endgültigen Steuer-schuld zurückbleiben werden. In solchen Fällen könne das Finanzamt nach den Bestimmungen des Einkommen- und des Körperschaftssteuergesetzes eine Erhöhung der Vorauszahlungen vorsehen, sofern bestimmte Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß das Einkommen im laufenden Jahre höher werden wird als im vorangehenden Jahre.

**Personendampfschiffahrt.** Die im Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt A.-G. für die Zeit vom 12. September bis 9. Oktober täglich bis auf weiteres vorgesehenen beiden Fahrten Nr. 3 8.30 Uhr Dresden—Herrnstr. und Nr. 18 14.50 Herrnstr.—Dresden gelangen nur noch Sonntags zur Ausführung.

**Birna.** Eine feige Tat verübte in der Nacht zum Sonntag ein noch unbekannter Mensch auf der Bergstraße, indem er einem bei einem Fahrgehalt auf dem Jahrmarkt beschäftigten jungen Mann einen Messerstich in die Herzgegend und einen zweiten Stich in den linken Oberarm beibrachte. Wenn es sich glücklicherweise auch nicht um gefährliche Stiche handelte, obwohl sie starken Blutverlust herbeiführten, so ist die Tat doch verwerflich. Die Feigheit wurde noch dadurch gekrönt, daß der Messerstecher die Flucht ergriff, er hätte sonst sicher seinen „Lohn“ erhalten.

**Dresden.** Eigenartiger Verkehrsunfall. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich Montagfrüh gegen 7 Uhr auf der Marienbrücke. Ein Mann führte zwei Pferde. Plötzlich wurde er von einem Lastkraftwagen überholt. Dadurch wurde das eine Pferd scheu und schlug aus. Ein Radfahrer, der im gleichen Augenblick an den Tieren vorbeifuhr, wurde von den Hufen getroffen. Er stürzte vom Rade und fiel so unglücklich vor das Auto, daß er überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde er sofort mit Unfallwagen in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. — Ein Taschendieb festgenommen. Beim Taschendiebstahl auf frischer Tat abgefaßt wurde in der Hauptmarkthalle der 29 Jahre alte Arbeiter Wilsch Nidel aus Chemnitz, als er einem Händler die Brieftasche mit 500 Mark Inhalt gestohlen hatte. Der Bestohlene, der den Diebstahl rechtzeitig bemerkt hatte, hielt den Dieb fest und übergab ihn der Polizei. Nidel ist ein bekannter Taschendieb und als solcher bereits früher in der Hauptmarkthalle aufgetreten.

**Dresden.** Rasche Aufklärung einer blutigen Sacherie. Wie aus der amtlichen Meldung des Polizeiamtes beim Polizeipräsidenten Dresden zu entnehmen war, ist in der Sonntagnacht in Alt-Striesen der 19 Jahre alte Klempner Werner Reinhold mit einer Stichwunde aufgefunden worden und später im Krankenhaus verstorben. Der Täter konnte bereits am Spätnachmittag des Montags von der Polizei festgenommen werden. Die kriminellen Erörterungen dauerten abends noch fort.

**Dresden.** Festnahme eines Betrügers. Der wegen verschiedener Betrügereien ausgewiesene 23 Jahre alte Konditor und österreichische Staatsangehörige Herber Mauerber wurde kürzlich von der hiesigen Kriminalpolizei wegen verbotener Rückkehr festgenommen. Gleichzeitig wurde auch festgestellt, daß er sich schon seit längerer Zeit in Dresden und Umgebung aufgehalten hatte und gefälschte Ausweispapiere vorgelegt, wonach er infolge eines Grubenunfalles Gehör und Sprache verloren haben wollte. In Wirklichkeit ist Mauerber kerngesund. In seinem hiesigen Schlafwinkel wurde verschiedenes Fälschungsmaterial vorgefunden, mit dem er die erforderlichen behördlichen Stempel nachgemacht hatte.

**Dresden.** Zu den Unregelmäßigkeiten mit Monopolspiritus — größten bisher in Sachsen bekannt gewordenen Verfehlungen gleicher Art — schreibt eine Dresdner Korrespondenz ergänzend noch folgendes: Die begangenen Verfehlungen sind noch weit ernster Natur, als anfänglich angenommen worden ist. Der seit mehreren Wochen bereits in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Heinrich Lindenberg hat schätzungsweise rund 600 000 Reichsmark in seine Taschen gearbeitet. Nach außen hin wußte er im Gegenteil den Eindruck zu erwecken, als habe er auch mit allerlei finanziellen und sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man vermutet, daß Lindenberg die Vorteile aus diesen Spritstilllegungen zu sichern verstanden hat, und daß er die auf so unehrliche Weise erlangten, das Reich und die Allgemeinheit schädigenden Summen ins Ausland brachte. In den letzten Tagen wurde noch ein weiterer Beamter der Reichsmonopolverwaltung, Oberpostsekretär Schöne, festgenommen und der Staatsanwaltschaft gleichfalls zugeführt, während der Angestellte einer Privatfirma inzwischen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist. Wie schon erwähnt, hatte man den Sprit gleich unregelmäßig den Lagerbeständen der Reichsmonopolverwaltung zu entnehmen verstanden, wodurch sich ein unumkehrbares und kompliziertes Entgüllungsverfahren erübrigte. Die vorgeschriebene Vergällung war nur markiert worden. Lindenberg hatte in den Flaschen als Vergällungsmittel nur Wasser geliefert. Hier ist aufzuklären, wie weit die mit der besonderen Beaufsichtigung betrauten Beamten der Reichsmonopolverwaltung dabei getäuscht worden sind oder mit Lindenberg eine gemeinsame Sache gemacht haben dürften. Denn man eine Flasche mit Vergällungsmittel, so verbreitet sich ein so übler Geruch, den man unbedingt wahrnehmen muß. Es erscheint direkt ungläubhaft, wenn ein bei solchen vorgeschriebenen Vergällungen mitbeteiligter Arbeiter oder Beamter etwa sagen würde, er habe den Geruch und diese Täuschung nicht wahrgenommen. In den beteiligten Kreisen der Spiritusindustrie ist man eben wegen der Art der hier begangenen Betrügereien auf das äußerste gespannt. Mit größtem Interesse wird dem Ausgang des eingeleiteten Strafverfahrens gerade in dieser Richtung entgegengeesehen. Gewissermaßen als Aufstachel zu dem bevorstehenden Spritstilllegungsprozess Lindenberg und Genossen kann man eine in den letzten Tagen vor dem Arbeitsgericht Dresden durchgeführte Verhandlung betrachten. Die Angeige in dieser Angelegenheit hatte eine ehemalige Angestellte Lindenbergs, eine Buchhalterin Jenner, bei der Reichsmonopolverwaltung erstattet. Sie klagte wegen rückständigen Gehaltes und erlangte auch ein

von ihr erstrebtes Urteil. Nach ihren Angaben vor dem Arbeitsgericht hat die Klägerin unter ganz ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen arbeiten müssen. Fast nie bekam sie ihren Chef Lindenberg zu sehen. Gebucht wurden die Spritgeschäfte als sogenannte Barkäufe. Brauchbare Unterlagen für die Verbuchung und sonstigen Vorgänge will sie fast nie erhalten haben. Im Juni dieses Jahres seien die Verhältnisse täglich unhaltbarer geworden. Eines Tages hatte sie impulsiv zu Lindenberg gesagt: Ich werde Sie noch wegen Ihrer Manipulationen ins Zuchthaus bringen! Dies führte dann später zu ihrer Entlassung und als weitere Folge zur Erhebung einer Klage wegen einer rechtlichen Gehaltsforderung vor dem Arbeitsgericht. In der betreffenden Verhandlung kam auch mit zur Sprache, daß sich die Jenner über gewisse Geschäftsvorgänge öfter Abschriften angefertigt hat. Dies will sie wiederum getan haben, weil die Unterlagen, die man ihr zum Zwecke der Verbuchung an die Hand gegeben hatte, dann meist sofort verschwunden seien. Aus alledem ist zu ersehen, daß es im Betriebe Lindenberg, der in letzter Zeit so gut wie nichts mehr fabriziert haben soll, recht eigenartig zugegangen sein muß. Darüber dürfte nach Abschluß der behördlichen Untersuchung der zu erwartende Strafprozess näheren Aufschluß geben.

**Meißen.** Aufgedeckte alte Begräbnisstätten. In die hiesige Frauenkirche wird gegenwärtig elektrische Heizung eingebaut. Bei Herstellung des Heizmaterials wurde unter den zum Altarplatz führenden Stufen eine badsteingemauerte Gruft aufgeschnitten, in welcher man übereinander mehrere Särge sah, anscheinend drei, die zusammengebrochen waren. Im untersten Sarge lag das Skelett einer männlichen Leiche, das mit einem

## 2 Vorteile

haben Sie bei sofortiger Erneuerung des Postbezugs der „Sächsischen Elbzeitung“ für den Monat Oktober:

1. sparen Sie sich 20 Bfg., die die Post für jede nach dem 25. eines Monats bestellte Zeitung an Gebühren erhebt,

2. tritt bei rechtzeitiger Bestellung keine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung ein.

Gewand aus brauner Seide mit Brustschürzen und goldenen Knöpfen, sowie mit langen Strümpfen besetzt war. Auf dem Schädel lag ein braunes Samtkäppchen mit Deckel aus Brotat und Spigen. Das wölscherhaltene Haupthaar war lang und von dunkelbrauner Farbe. Es scheint sich um die Leiche eines adeligen Herrn zu handeln. Reste einer Sargdecke aus Filz mit Kupfernägeln waren noch vorhanden. Ein Stück der Sargdecke, das Käppchen und ein goldener Knopf, wurden herausgenommen und in der Kirchenkanzlei aufbewahrt. Hierauf wurde die Gruft wieder mit einer Steinplatte zugedeckt. Außerdem wurde die Ecke einer größeren Grabplatte sichtbar. Es war die Jahreszahl 1593 zu lesen und die Worte: „im 55. Jahre ihres...“ Die Funde ergeben, daß die Frauenkirche mindestens bis Ende des 16. Jahrhunderts zu Bestattungen benutzt worden ist.

**Neutkirchen.** Autounfall. In der Sonntagnacht stürzte eine Chemiker Kraftdroschke mit zwei Fahrgästen in die Würschmühl. Beim Absturz überschlug sich das Auto. Der Wagenführer erlitt eine schwere Kopfverletzung, konnte aber eine Tür des Autos öffnen, so daß die beiden Fahrgäste, wenn auch leicht verletzt, gerettet werden konnten.

**Chemnitz.** Eisenbahnunfall. Die Betriebsdirektion der Reichseisenbahn Chemnitz teilt mit: Von dem Güterzug 9743 entgleiste heute in der 6. Stunde zwischen Böhmisch (oberer Bahnhof) und Zwönitz von einem Langholzwagen eine Achse durch Reizen eines Kuppelwagens. Bei den Frühpersonenzügen mußte umgefliegen werden. Ein Gerätezug aus Chemnitz gleifte den Zug wieder ein. Der Sachschaden ist sehr gering. In der 10. Stunde wurde der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen.

**Tschöb.** Streichhölzer in Kinderhand. Verursacht durch kindliches Spiel mit Streichhölzern, brach in dem Scheunen- und Schuppengebäude des Fuhrbesizers Bayer Feuer aus, durch das das Gebäude vollständig eingestürzt wurde.

**Blauen.** In den Bergen verunglückt. Die Fabrikbesitzerin Junk aus Blauen war am 7. d. M. zum Schredsee aufgestiegen, um von da das Kugelhorn zu ersteigen und nach Hinterstein, ihrem Erholungsorte, zurückzukehren. Am diesem Tage herrschte ein schweres Gewitter, in dem sie den Weg verlor und dann etwa 70 Meter abstürzte. Hierbei fand die Frau den Tod. Die täglich abgehenden Streifen führten erst am 15. zu einem Ergebnis. Am Nachmittage wurde ihr Leichnam gefunden und nach Hindelang gebracht.

**Blauen.** Tödtlich verunglückt. Am Freitagabend wurde auf der Straße in Kleinfriesen der 45jährige Zimmerpolier Franz Müller aus Bockelsgrün tot neben seinem verbogenen Rade aufgefunden. Es wird vermutet, daß er von einem Auto angefahren worden ist.

**Leipzig.** Fassadenkletterer. In Leutzsch ist ein Fassadenkletterer in eine offene Wohnung eingestiegen, hat einen Kleiderschrank ausgeräumt in einem Raum, neben dem der Zuhaber der Wohnung und seine Frau schliefen und ist unentdeckt entkommen. Es handelt sich nach Ansicht der Kriminalpolizei um einen ungewöhnlich geschickten Kletterer. — Ein Damenloster mit der Leiche eines Kindes. Am 17. September ist im hinteren Rosenthal ein Damenloster gefunden worden, der die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes enthielt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wer diesen Koffer niedergelegt hat.

**Leipzig.** Verbrecher jagd in Plagwitz. Am Freitagabend gegen 7 Uhr gelang es der Kriminalpolizei, die schon seit längerer Zeit geahnten Einbrecher Spring und Schwabe in der Konnenstraße in Plagwitz zu stellen. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die beiden Verbrecher in einem Lokal in der Konnenstraße verkehrten. Das Lokal war daher umstellt worden, und einige Kriminalbeamte hatten sich in das Gasthaus begeben, wo sie von den Einbrechern sofort erkannt wurden. Schwabe suchte zu fliehen, wurde aber sofort verhaftet, Spring, der zunächst durch eine Hintertür zu entweichen versuchte, sich aber überall Polizeibeamten gegenüber sah, rannte schließlich im Hauje

# Letzte Drahtmeldungen.

## Kriegsschuldfrage und Schiedsgerichtsverfahren.

Eine weitere französische Stimme zur Hindenburg-Rede.

Paris, 20. September. Der „Excelsior“ zieht aus der Rede Hindenburgs die Schlussfolgerung, daß Deutschland dem obligatorischen Schiedsgerichtsverfahren nur zugestimmt hätte, um früher oder später den Streitfall über die Kriegsschuldfrage einem internationalen Schiedsgerichtshof zu unterbreiten. Dabei werde es sich jedoch nicht nur um eine moralische Diskussion handeln. Was Deutschland verfolge, sei die Revision des Versailler Vertrages, der in seiner Gesamtheit auf den Grundsat der alleinigen Verantwortung des Deutschen Reiches an der Katastrophe von 1914 aufgebaut sei.

Die englische Presse zur Tannenberg-Rede Hindenburgs.

London, 20. September. Nach den gestrigen scharfen Meinungen des von dem Rothermere-Konzern herausgegebenen Abendblattes „Evening News“ über die Hindenburgrede bei der Tannenbergfeier, beschäftigen sich nunmehr auch die Morgenblätter kritisch mit der Rede. Die „Times“ sagen in ihrem Leitartikel: „Tannenberg und eine Indiskretion“. Die Tannenbergfeier sei durch eine zunächst innerpolitische Auseinandersetzung gekennzeichnet worden, die nunmehr aber internationalen Charakter angenommen habe. In dem Augenblick, in dem Stresemann in Genf von der deutschen Vorkriegspolitik abgerückt sei, habe Präsident Hindenburg mit extremer Emphase betont, daß Deutschland keinerlei Schuld am Ausbruch des Krieges trage, eine nach Ansicht der „Times“ sehr zweifelhafte Erklärung. Wenn aber die deutsche Regierung verantwortlich für diese Erklärung sei, dann sei es in der Tat ein befremdlicher Vorgang, den Präsidenten der Republik, der so eng mit der militärischen Entwicklung verknüpft sei, bei einer Feier zum Sprachrohr zu machen. Man sei allgemein geneigt anzunehmen, daß Deutschland eine Politik des Ausgleiches betreibe und bereit sei, mit seinen früheren Feinden bis zur Grenze des Möglichen zusammenzuarbeiten, um die bitteren Erinnerungen des Krieges zu begraben. Die Erklärung des Präsidenten Hindenburg sei ein Stoß gegen solche Versuche. Ob die deutsche Regierung für die Rede verantwortlich sei oder nicht, die Tatsache könne kaum verleugnet werden, daß der Führer der Republik, der persönlich außerordentlichen Respekt genieße, in höchst unopportuner Weise angefallen worden sei, an einer Demonstration mit extremen nationalistischen Gefühlen teilzunehmen und die Gefühle in einer Form darzulegen, die eine Herausforderung gegenüber der Neuordnung von Europa darstellten (!).

## Die Pariser Legionärstagung und die kommunistischen Gegenkundgebungen.

Paris, 20. September. Der Aufmarsch der amerikanischen Legionäre und die Festlichkeiten am gestrigen Abend sind unter starker Beteiligung der Pariser Bevölkerung ohne Zwischenfälle verlaufen. Auch die von den Kommunisten in der Pariser Vorstadt Cligny veranstaltete Gegenkundgebung verlief verhältnismäßig ruhig. Etwa 15 000 Kommunisten defilierten in militärischen Formationen, zum Teil in Rasi gekleidet, vor den aufgestellten Bildern Saccos und Vanzettis vorbei. Zwei kleinere Zwischenfälle sind bekannt geworden. An einer Stelle wurde ein Revolververstoß auf ein Geschäftstotal abgegeben, dessen Inhaber die amerikanische Flagge gehißt hatte. Gegen Abend versuchten Demonstranten an einer anderen Stelle eine amerikanische Fahne von einem Fenster herunterzuholen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Festnahmen sind nicht vorgenommen worden.

Die Treppe hinauf und sprang, als er verfolgt wurde, aus einem Fenster zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk in den Hof hinab; dort blieb er, anscheinend mit einem Beckenbruch, liegen und wurde dann ins Krankenhaus St. Georg gebracht.

**Leipzig.** Raubüberfall in der Dübener Heide. Am Sonntag in der 17. Stunde ist zwischen Söllschau und Schmiedeberg ein jugendlicher Radfahrer von einem unbekanntem älteren Mann überfallen worden. Der Unbekannte hatte es offenbar auf das Rad des jungen Mannes abgesehen. Als dieser sich zur Wehr setzte, gab der Räuber mehrere Schüsse auf den Radler ab. Automobilisten aus Leipzig brachten den Verletzten zu einem Arzt nach Schmiedeberg. Der Täter war inzwischen geflüchtet. Der Ueberfallene ist der Arbeiter W. Blume aus Eutschi, der vom Radsporfest Görtchlich auf dem Heimweg begriffen war. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 35—40 Jahre alt, schlank, kurzgeschnittenes helles Haar. Er trug grauen Jacketanzug. Der Verletzte ist später ins Krankenhaus nach Wittenberg gebracht worden.

**Meerane.** Autounglück. Beim Ausweichen eines Geschirrs stürzte am Sonnabendnachmittag in der Nähe von Gablonz ein mit mehreren Personen besetztes Personenauto in den Straßengraben. Das Auto, das einen doppelten Achsendruck erlitt und auch sonst schwer beschädigt wurde, war von dem Polizeiwachmeister S. in Crimmitschau geführt worden. Letzteren war das Auto von einem Fuhrgeschäft in Neutkirchen zu einer Fahrt überlassen worden. Einer der Insassen zog sich schwere Verletzungen im Gesicht zu; die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

**Wurzen.** Eine Kuh verursacht einen Aufenthalt des Dresden—Leipziger D-Zuges. Als Montagnachmittag der D-Zug Dresden—Leipzig, der 4.10 Uhr in Leipzig eintrafen sollte, die Straßenüberführung kurz vor Wurzen passierte, kam eine Kuh von der Böschung und lief in den Zug hinein. Das Tier wurde von der Lokomotive erfaßt und getötet. Der Vorfall zog es nach sich, daß der Zug mit 25 Minuten Verspätung in Leipzig eintraf.

**Wurzen.** Ein gefährlicher Liebhaber. Der Arbeiter Martin Franke geriet mit seiner Braut Elsa Thiele in einen Wortwechsel, aus dem Tötlichkeiten entstanden. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es am andern Tage infolge der schweren Mißhandlungen starb.

**Produktenbörse zu Dresden vom 19. Sept.** Vorige Kurse in Alumnern. Weizen inkl. neuer 262—267 (262—267), ruhig. Roggen neuer 252—260 (248—256), fester, Sommergerste, neue 257—272 (257—272), ruhig, Wintergerste neue fächt. 225—235 (223—233), fester, Safer inländ. neuer 207—212 (207—212), Raps, trocken, 300—310 (300—310), Mais, La Plata 197—200 (197—200), Cinqquantin 225—240 (225—240), Rottlee, 225—230 (230—235), Kartoffelklofen 24—25 (24,50—25,50), Futtermehl 18,70—20,20 (18,70—20,20), Weizenkleie 14,80—15,30 (14,80—15,30), Roggenkleie 15,70—17,20 (15,70—17,20), fest, Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 46,50—48 (46,50—48), Wäldermundmehl 40,50—42 (40,50 bis 42), Weizenmehl 23—24 (23—24), Inlandweizenmehl, Type 70 % 39—40 (39—40), ruhig, Roggenmehl 01 Type 60 % 38—39,50 (37,50—39), ruhig, dgl. 1 Type 70 % 36—36,50 (35,50 bis 36), fest, Roggenmehl 23—24 (23—24) ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließl. Mais je 1000 Kg., alle anderen Artikel je 100 Kg. in Mark. Rottlee, Erbsen, Wicken, Delfschoten, Lupinen und Weib (Mehl inkl. Saft frei Haus in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kg. waggounfrei sächs. Verbandsstationen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein kommunalpolitischer Beleidigungsprozess. — Hat der Wilsdruffer Bürgermeister leichtfertig gehandelt? In der Nr. 112 der Freitaler Volkszeitung vom 17. Mai 1926 befand sich unter Wilsdruff ein Aufsatz, der sich mit einer vorangegangenen Sitzung der dortigen Stadtverordneten befaßte, in der als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Beratung bzw. Verabschiedung des Haushaltsplanes verzeichnet war. Dem Bürgermeister Dr. Kronfeld wurde in jenem Bericht eine leichtfertige Aufstellung des Haushaltsplanes und im Zusammenhange damit mangelndes Sparjamkeits- und Verantwortungsgefühl vorgeworfen. Die Kreishauptmannschaft hatte auf einen Bericht des Bürgermeisters hin Strafantrag gegen den verantwortlichen Schriftleiter gestellt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Erlass eines Strafbefehls wegen öffentlicher Beleidigung in Höhe von 100 Mark beantragt. Das Amtsgericht Freital erkannte in dessen in der Sitzung vom 14. Januar d. J. auf Einstellung des Verfahrens. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, mit der sich am Sonnabend die 3. Strafkammer in einer bis zum Abend währenden Sitzung zu befassen hatte. Schriftleiter Kurt Heilbut, der jenen Teil der Freitaler Volkszeitung verantwortlich gezeichnet hatte, erklärte in der Berufungsverhandlung, er wolle den Wahrheitsbeweis erbringen. In vielstündigen Ausführungen machte Heilbut und der frühere Wilsdruffer Stadtverordnete Schumann, jetzt Geschäftsführer im Reichsbanner, allerlei Angaben über die einzelnen Posten des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde Wilsdruff. So wurde u. a. auch das Gehalt des Bürgermeisters Dr. Kronfeld bemängelt, der gemäß getroffener Vereinbarungen auch weiterhin seine Praxis als Rechtsanwalt und Notar in Wilsdruff ausübt. Bürgermeister Dr. Kronfeld, der inzwischen auf Lebenszeit gewählt worden ist, gab als Zeuge entsprechende Aufklärung. Seine Angaben standen vielfach im Widerspruch zu den Ausführungen des Angeklagten und des Zeugen Schumann. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung, eine öffentliche Beleidigung liege vor. Das Urteil lautete dagegen auf Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft. Er verbleibt demnach bei der Einstellung des Verfahrens, da nach Ansicht auch des Berufungsgerichtes kein formgerechter Strafantrag des Bürgermeisters Dr. Kronfeld vorliegt. Die entstandenen Kosten beider Rechtszüge fallen der Staatskasse zur Last.

§ Eine nicht alltägliche Urkundenfälschung. Ein Schlosser hatte in Neubitz ein Motorrad gestohlen. Um unangefochten durchzukommen, überstrich er das Nummernschild und brachte eine neue Nummer an, ließ aber vorzüglich den Polizeistempel der alten Nummer stehen. Das Schöffengericht Leipzig verurteilte den Mann nun nicht nur wegen des Diebstahls, sondern auch wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Die Gesamtstrafe, die er erhielt, war sechs Monate Gefängnis.

§ Hypnose bei Mordprozessen. Schon mehrfach haben sich die Gerichte die Hypnose dienstbar gemacht, so auch jetzt wieder bei dem Mordprozess Rosen. Professor Rosen ist vor mehr als zwei Jahren auf rätselhaftige Art umgekommen und man vermutete, daß seine Haushälterin Neumann die Anstifterin zu dem Morde war. Ein Beweis konnte bisher nicht erbracht werden. Nun wird sich die Neumann hypnotisieren lassen, damit man mehr Klarheit über ihre Rolle bei dem Morde an dem ehemals beliebten Naturforscher erhält.

§ Ein ganz ungewöhnlicher Fall von vorsätzlicher Körperverletzung kam am Freitag vor dem Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Der am Holbeinplatz 5 wohnhafte Schlossergehilfe Rudolf Max Täschner ist in zweiter Ehe verheiratet. Aus erster Ehe ist eine jetzt 16 Jahre alte Tochter vorhanden, während die zweite Frau einen Knaben mitgebracht hat, der etwas krank-

lich ist. Zwischen den Eheleuten soll es schon öfter zu Zwistigkeiten gekommen sein; der Mann hat seine Frau früher wiederholt mißhandelt. Täschner hatte sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten, wobei es sich um folgendes handelte: Am 10. November vorigen Jahres bügelte er den Mantel seiner Frau auf. Da der Angeklagte dazu keine sogenannten Armeelöhner- und Schultertücher besaß, so hing er den Mantel über die Schultern des jetzt 12 Jahre alten Stiefsohnes, und setzte die Bügellei auf dessen Körperteilen fort. Zuvor will Täschner ein feuchtes Tuch und auch einen Topflappen auf die Schultern des schwächlichen Knaben gelegt haben, der aber zusammengezuckt war, als das heiße Bügeleisen über die Schulterteile hin und her geführt wurde. Der kleine Knabe hatte dabei Verbrennungen 2. Grades erlitten. Als sich die entstandenen Blasen öffneten, waren wundte Stellen zu verzeichnen, die der Schularzt als von jener Bügellei stammend festgestellt hatte. Der Angeklagte gab an, er habe den Stiefsohn genau so behandelt wie seine eigene Tochter. Wenn er die Ehefrau geschlagen hat, so liegen diese Vorgänge bereits zwei Jahre zurück. Die Benutzung der Schultern des Knaben als Bügelunterlage habe er nicht für bedenklich gehalten. Er müsse demnach bestreiten, sich einer vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Der kleine Junge sagte aus, es habe sehr weh getan, wie der Vater auf der Schulter bügelte. Die Tochter des Angeklagten, die 16 Jahre alte Hausangestellte Täschner, gab an, ihr Stiefbruder habe die Zähne zusammengebissen. Auf jeder Schulter des Knaben habe der offenbar angetrunkene Vater ungefähr je 5 Minuten gebügelt. Der Schularzt machte als Sachverständiger ernst belastende Angaben bezüglich der festgestellten Verbrennungen wie auch bezüglich der sonstigen Person des Angeklagten, der als Köchling bekannt sei. Der Vertreter der Anklage forderte empfindliche Bestrafung. Täschner wollte sich nicht in die menschliche Ordnung einfügen. Die bereits vorliegenden Akten beim Schularzt kennzeichnen seine rohe Natur und verwerfliche Handlungsweise. Das Schöffengericht verurteilte Täschner wegen vorsätzlicher Körperverletzung nach § 223 a Abs. 1 StGB zu einem Monat Gefängnis. Vorjah liegt vor. Der Angeklagte habe ruhig weitergebügelt, als der schwächliche Knabe vor Schmerzen schrie und zusammengezuckt war. Er habe ihn im Gegenteil noch barsch angefahren.

§ Gemeinames Schöffengericht. Konkursvergehen. Der Ristenfabrikant Johann August Eckert, geboren 1866 in Porsdorf bei Bad Schandau, der längere Zeit in Dresden-Friedrichstadt sein Gewerbe ausübte, war im Jahre 1925 in schwierige Verhältnisse und schließlich Ende November gleichen Jahres in Konkurs geraten. Jetzt mußte er sich noch nachträglich wegen Konkursvergehens und Betrug vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden verantworten. Eckert wurde zur Last gelegt, mindestens seit Anfang 1924 seine Geschäftsbücher mangelhaft geführt zu haben, so daß daraus kein Ueberblick zu gewinnen war. Weiter soll er, obwohl er wissen mußte, daß seine finanzielle Lage sehr ungünstig stand, monatlich 1700 M für Privatvergnügen verausgabt haben. Ferner wurde Eckert beschuldigt, unter Verschweigung seiner mißlichen Lage in drei Fällen Holz bezogen und die betreffenden Lieferanten um dessen jeweiligen Wert geschädigt zu haben (Vergehen nach § 240 der Konkursordnung und nach § 263 StGB). Der Angeklagte, der früher ein vermögendere Mann war, bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Jede betrügerische Absicht hätte ihm fern gelegen. Nach vielstündiger Beweiserhebung wurde Eckert, soweit seine Schuld als voll erwiesen galt, im Sinne der erhobenen Anklage zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Konkursvergehen. Der Kaufmann Matthias Bernhard Schwaab, geboren 1884 in Dresden, gelernter Koch, wegen ver-

## WISSENS-ERBE

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 275,2.

Mittwoch, 21. September.

15.00—15.30: Einheitssturzschritt für Anfänger. \* 16.30 bis 17.55: Aus dem Schachästlein für die Jugend: Was wird ausgepackt? „Die Gänsehirtin am Brunnen.“ Ein Märchenpiel von Emma Sauerland. Musik von Berta Haller. \* 18.05—18.20: Morsekursus. \* 18.20—18.30: Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. \* 18.30 bis 18.55: Enallsch für Anfänger. \* 19.00—19.30: Schultat Dr. Kürtzen-Ersurt: Die Thüringer Volkstrachten. \* 19.30—20.00: Prof. Paul Quenzel-Weimar: Der Thüringer Sagenhaab. \* 20.15: Eine Stunde in thüringischer Mundart. Mitwirk.: Der Heimatdichter Aug. Ludwig aus Jena rezitiert aus eigenen Werken, dazu thüringische Heimatlieder, gesungen von Paul Lohmann. \* 21.15: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. \* 22.15: Pressebericht, Sportfunk. \* 22.15 bis 24.00: Tanzmusik.

Mittwoch, 21. September.

Berlin Welle 484, 566.

13.45—14.15: Glockenspiel der Parochialkirche, Berlin. \* 15.30: Dr. Ilse Reide: Die moderne Frauenbewegung. Entwicklung der Frauenbewegung. \* 16.00: E. Nebermann: Das Schach bei den Menschenstreffern. \* 16.30: Jugendbühne (Unterhaltungskunde). Funtprinzessin Anna von Stranz-Fährring. \* 17.00—18.30: Dr. Becces Kammerorchester. Anschl.: Berbenachrichten. \* 18.45: Prof. Dr. med. Ernst Barth: Grundzüge der Stimmungsbildung. \* 19.15: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der Übertragung aus der Stadt. Oper Charlottenburg. \* 19.30: Übertragung aus der Stadt. Oper Charlottenburg. „Damilch.“ Romant. Oper in einem Akt von Louis Gallet, Musik von Georges Bizet. Anschl.: „Cavalleria rusticana“ (Sizilian. Bauernoper). Oper in einem Akt. Musik von Pietro Mascagni — Danach Unterhaltungsmusik des Orchesters Prof. Fahrbach-Schmidt von Villa d'Este.

Königs wusterhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Einheitssturzschritt für Schüler. \* 12.30 bis 12.40: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. \* 14.30—15.00: Wechselbeziehungen zwischen Erdkunde und Geschichte. \* 15.00—15.30: Einheitssturzschritt für Anfänger. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. \* 16.00—16.30: Zeichen und Modellieren in der gewerbl. Berufsschule. \* 16.30—17.30: Die Bezwingung der höchsten Gipfel der Erde. \* 17.30—18.00: Die fomalische Oper. \* 18.00—18.30: Lehrgang für Facharbeiter: Mechanik. \* 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. \* 18.55 bis 19.20: Die Funktionen des Handelssteiles der Tageszeitungen in der Wirtschaft. \* Ab 19.30: Übertragung aus der Stadt. Oper Charlottenburg: Bizet „Damilch“, Mascagni „Cavalleria rusticana“. \* 22.30: Orchester Prof. Fahrbach-Schmidt.

Stettin Welle 236,2: Gesamtes Berliner Programm.

schiedener Vergehen gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen usw. vorbestraft, mußte sich wegen einfachen Konkursvergehens vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte, der vor dem Kriege in Dresden zuerst die Bananen eingeführt hat und damals gut vorwärts gekommen war, mußte nach Kriegsende wieder von vorn anfangen. Er handelte beispielsweise mit Kartoffeln und Kraut. Der Bananenhändler, der in den letzten Jahren von einer Großhandelsgesellschaft organisiert und betrieben wird, machte ihn hiervon ganz abhängig. — Schwab wurde beschuldigt, in den letzten Jahren seine Geschäftsbücher ganz unübersichtlich geführt zu haben. Er wurde im Sinne der erhobenen Anklage für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Ämtlicher Teil.

### Siedlungsbauten auf dem Kiefricht.

Wegen der Erschließung des Kiefrichts zu Siedlungszwecken soll gemäß Beschlüssen der städt. Körperschaften nächsten Sonnabend, den 24. September 1927, nachmittags 5 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses eine gemeinschaftliche nähere Besprechung und Erläuterung über alle einschlagenden Fragen, namentlich auch hinsichtlich der Finanzierung der Siedlungsbauten, mit den hierfür interessierten Kreisen stattfinden. Der städt. Bau- und Finanzverwalter, Herr Brandversicherungsbaaurat Bergmann, Pirna, wird mit anwesend sein.

Wir fordern alle hiesigen Einwohner, die sich ernsthaft für den Siedlergedanken interessieren, hiermit auf, sich zu dieser über alle Einzelheiten Aufschluß gebenden Besprechung, an die sich gegebenenfalls sogleich eine Meldung anschließen kann, zu beteiligen.

Bad Schandau, am 19. September 1927.

Der Stadtrat.

## Nichtämtlicher Teil.

### Blumenarbeiterinnen

ins Haus gesucht  
Konrath & Co., Gebnik  
Nordstraße 2

### JALOUSIEN

in allen Konstruktionen  
ROLLADEN  
aus Holz oder Wellblech  
Holzrollos  
Rollschutzwände  
Büromöbelrolladen  
Reparaturen  
Hans Honold, Dresden-N. 6  
Königstr. 7, Tel. 55 090

### Wittelsbacher Bierstuben

Dresden-N., Moritzstraße 10  
Gutbürgerl. Speiseraubant  
Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch  
zu kleinen Preisen  
Echte Biere Gutgepflegte Weine  
— Täglich Künstler-Freikonzert —  
Inh. Fritz Koppag

## Milchvertrieb

In nächster Zeit erfolgt die Inbetriebsetzung der Genossenschaftsmolkerei

### „Milchverwertungsgenossenschaft für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna“

Alle Milch- und sonstigen Labengeschäfte, welche Interesse daran haben, der verbrauchenden Bevölkerung eine gute, einwandfreie, nach den neuesten hygienischen Errungen,chaften behandelte Flaschenmilch, Markenbutter, Käse, sowie alle sonstigen Molkereierzeugnisse anzubieten, werden ersucht, sich bei dem Betriebsleiter während der üblichen Tagesarbeitszeit im Molkerei-Neubau zu melden  
Der Geschäftsführer



weiß sich auch die modernen Waschmittel zu nutzen zu machen. Sie verwenden zu Ihrer Wäsche nur noch das allbewährte RUMBO  
Überalles, weil sie damit eine blütenweiße Wäsche von dunkler Fläche fast ohne jede Anstrengung erzielt. RUMBO-Überalles wäscht alles von selbst.



RUMBO-SEIFEN-WERKE  
GEBR. RUMBERG · FREITAL · DRESDEN

## Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Dienstag bis mit Donnerstag, abds. 7/9 Uhr

### VARIETÉ

Nach Motiven des Felix Holländerschen Romans „Der Eid des Stephan Hüller“  
In der Hauptrolle Emil Jannings, Math Velschaft — Lya de Putti u. a. m.

### PIFF & CO.

Kulturfilm:  
Bei den Textil - Heimarbeitern  
Emelka-Wochenschau  
Mittwoch: Volksvorstellung

### 2000 RM.

als 1. Hypothek sofort gesucht  
Off. unter „Hypothek“ an die Sächsische Elbz. Ztg.

### Suche

sosort eine 1. Hypothek von  
2500 Mark  
auf Grundst. Off. erb. unter „Hypothek 220“ an die Sächsische Elbz. Zeitung

### Suche

als erste Hypothek auf neues Hausgrundst. Zu erf. in der Geschäftsstelle der Sächs. Elbz. Zeitung

Bremen, d. 19. 9. 27

### Schandauer!

Euer Kamerad Hering Paul, der aktive Feldwebel der preussischen Art., wird Euch nächstens zu einem gemächlichen Abend einladen nach alter Soldatenart. **Frant, frei, offen,** von der Leber weg.

### Verkaufe

umständehalber  
**Schäferhund**  
mit Stamm-, dressiert, zuverlässiger Wächter, 2 J. alt, nur in gute Hände  
Ernst Schindler, Rrippen  
Erbgericht



Bier- und Speiseraub  
Dresden, Schloßstraße 23  
Ausgang echter Biere  
Seit Januar  
Salvator-Ausgang  
Reichhaltige Mittag- und Abend-Speisefarte  
Inh.: Gustav Sanicle

Evening News zur Hindenburgrede.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ausführlich Pariser Pressestimmen über den Eindruck der Hindenburgrede, ohne jedoch selber Stellung zu nehmen.

Belgisch-französische Militärallianz?

Paris, 19. September. Der Brüsseler Vertreter des Journal des Debats will auf Grund von Erkundigungen bei durchaus zuverlässigen Quellen wissen, daß zwischen dem belgischen und französischen Generalstab nunmehr eine völlige Übereinstimmung über alle gemeinsamen Sicherheitsmaßnahmen erzielt worden sei.

Ein schwedischer Vorschlag für die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 19. September. In der zweiten Kommission für Wirtschaftsfragen brachte heute der schwedische Delegierte Außenminister Lofgren einen Resolutionsentwurf ein, nach dem die Vollversammlung den Mitgliedern des Völkerbundes die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in Bezug auf die Zolltarif- und Handelsvertragspolitik empfiehlt.

Bankpräsident Mitchell über eine Revision des Dawesplanes.

Ein Berliner Blatt bringt ein Interview des Berliner Vertreters der United Press mit dem Präsidenten der National City Bank Mitchell, der u. a. über die Möglichkeit einer Revision des Dawesplanes erklärte, daß der Dawesplan gewissen Veränderungen unterworfen werden würde, diese würden jedoch automatisch eintreten.

Kampf gegen die Kommunisten in China.

Hankau. Mehrere Personen, die im Verdacht stehen, kommunistische Agenten zu sein, und die unter der Anklage stehen, 140 Kisten Dynamit einzuschmuggeln verurteilt zu haben, wurden hier verhaftet.

Zeitungsverbot in Ostpreußen.

Berlin. Wie der Staatsanzeiger meldet, hat der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Siehr, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik das Ostpreußische Tageblatt in Insterburg (Ostpreußen) auf die Dauer von drei Wochen, und zwar vom 19. September d. J. bis 9. Oktober d. J. einschließlich, verboten.

bisher immer ein Suchen gewesen und nie ein Finden. Aber ich glaub: jetzt find ich's doch! ... Eva ... denk, es sei alles ein Traum gewesen und wir wären beide noch jung und dumm wie damals! ... Herrgott ja ... dumm sind wir ja nicht mehr so ... aber jung sind wir immer noch!

Er hielt sie umschlungen und hob den Mund von ihren Lippen.

„Mein Leben wird noch stark und wird noch reich! Teil's nur mit mir! Du wirst es nicht bereuen! ...“

Die letzten Nebelchwaden verschwanden in dem winterlichen Himmelblau. In breiten goldenen Bahnen lag da vorn das Sonnenlicht über der neuen, im Entstehen begriffenen Arbeiterstadt. Baumplantagen zeichneten sich in ihr ab, die Umrisse von weiten Plätzen und freien Straßen, jetzt schon ein lebendiger Gegensatz zu dem grinsenden Grau der Fabrikviertel innen vor dem Reichbild der Stadt.

Die Hämmer klangen. Die Säge sang. Die Schaufeln schlürften. Menschen in Mengen wimmelten, schleppten, maßen, riesen. In hundert Stimmen dröhnte das Lied der Arbeit.

Werner Winterhalter zog Eva an sich. „Wie du mich zuerst gesehen hast, Eva, war ich ein Arbeiter mit lehmigen Händen. Ein Arbeiter werde ich mein Leben lang sein. Hasten kann ich nicht. Kämpfen muß ich ... vielleicht auch unterliegen ... Das sag ich dir vorher.“ Sie nickte.

„Und willst du tapfer sein und mit mir kommen?“ „Ja!“

— E n d e . —

Deutschnationaler Parteitag in Königsberg.

Königsberg i. Pr. Zu der Parteitagung der Deutschnationalen Volkspartei, die am Dienstag in Königsberg i. Pr. ihren Anfang nimmt, sind bereits zahlreiche Teilnehmer eingetroffen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Der Entwurf des Strafvollzugsgesetzes.

Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes in der Form zugegangen, die sie bei den Beratungen des Reichsrats erhalten hat. In den Grundzügen entspricht die Vorlage dem Entwurf, den das Reichsjustizministerium bereits zu Beginn des Jahres veröffentlicht hat.

Schiele über Landwirtschaftsnot.

In einer Veröffentlichung äußert sich Reichsernährungsminister Schiele über die Lage der Landwirtschaft und sagt dabei, daß die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft, verschärft durch eine das gewohnte Maß weit übersteigende Einfuhr ausländischer Wettbewerbszeugnisse und durch Unwetterschäden in allen Ecken und Enden, Zusammenstehen aller Berufsgruppen erfordere.

Dr. Held und Dr. Heim für Bayerns Selbständigkeit.

Auf der diesjährigen Luntzenhauser Tagung des Bayerischen Patriotischen Bauernvereins erklärte der bayerische Ministerpräsident Dr. Held u. a., die Selbständigkeit Bayerns sei gegenwärtig wieder bedroht. Es gingen Dinge um, die dazu führen könnten, daß Bayern als Staat auf der deutschen Landkarte verschwinde.

Reichs-Eisab-Lothringer gegen Kriegsschädengesetz.

Die Vertreter des Hilfsbundes für die Eisab-Lothringer im Reich tagten in Düsseldorf und faßten eine Entschließung zum Kriegsschädengesetz. In dem Beschlusse heißt es, daß die Vertreter von 180 Ortsgruppen des Hilfsbundes für die Eisab-Lothringer im Reich den Regierungsentwurf für ein Kriegsschädengesetz einstimmig ablehnen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, hat eine Einladung der amerikanischen Regierung für einen Besuch von Nordamerika erhalten. General Heye soll diese Einladung angenommen haben.

Berlin. Englische Pressevertreter in Köln wollen erfahren haben, der Kölner Polizeipräsident sei wegen Verkaufs gefälschter Aktien verhaftet worden. Auf Anfrage beim Amtlichen Preussischen Pressedienst wird von diesem die Auskunft erteilt, daß die Nachricht jeder Begründung entbehre.

Berlin. Der Präsident der Republik Liberia, King, ist von Hamburg kommend hier eingetroffen. Er wird mehrere Tage hier bleiben, wird vom Reichspräsidenten empfangen werden und an einem Diner beim Reichszentraler teilnehmen.

Schwerin. Der Oberkirchenrat von Mecklenburg-Schwerin hat sich in einem Erlaß an die Pastoren der Landeskirche gewandt, in dem nach einem Hinweis auf die Verdienste des Reichspräsidenten von Hindenburg angeordnet wird, daß am 2. Oktober aus Anlaß des 80. Geburtstages Hindenburgs besondere kirchliche Feiern veranstaltet werden sollen.

Wiesbaden. Auf dem Verhandlungstag der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt wurde als Tagungsort für die nächstjährige ordentliche Mitgliederversammlung Danzig vorgeschlagen und einstimmig genehmigt.

Rom. Mussolini und Wolbomaras haben einen Schlichtungs- und Schiedsvertrag sowie ein Handelsabkommen zwischen Italien und Litauen unterzeichnet. Der Schiedsvertrag sieht ein Schlichtungsverfahren zur Lösung jeder zwischen den beiden Ländern etwa entstehenden Streitfrage vor.

Wasserstand im Monat September

Table with 10 columns: Datum, Molbau, Iser, Eger, Elbe, and 5 sub-columns for Elbe (Budweis, Moeran, Jungbunzlau, Laun, Nimburg, Melnit, Leitmeritz, Ausfig, Dresden, Bad Schandau). Rows for 19. and 20. September.

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

Gegen den Angriffskrieg.

Für beschleunigte Abrüstungsberatungen.

Im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes wurde der polnische Antrag zur Beurteilung des Angriffskrieges nach kurzer Aussprache auf Vorschlag des Grafen Bernstorff sowie der Vertreter Frankreichs, Italiens, Finnlands und anderer Staaten durch Akklamation einstimmig und unverändert angenommen.

Der von Graf Bernstorff eingebrachte Entschließungsantrag wurde auf Vorschlag des Kommissionspräsidenten Benesch an einen 14gliedrigen Unterausschuß überwiesen, dem auch Graf Bernstorff angehört und der sich außerdem mit dem französischen und dem holländischen Entschließungsantrag zu befassen hat.

Der Annahme des polnischen Antrages ist eine kurze Debatte vorausgegangen, in der zunächst Loubon-Holland die Erweiterung des polnischen Antrages durch den Zusatz beantragte, daß nicht nur der Angriffskrieg, sondern auch der sogenannte „legale Krieg“ verurteilt werden soll. Der polnische Vertreter Solal hat jedoch um unveränderte Annahme des polnischen Antrages und wurde dabei u. a. von den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens unterstützt.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Die Einäscherung Jadora Duncans.

Paris, 20. September. Gestern vormittag wurde in Paris die Leiche der Jadora Duncan eingäschert. Der Sarg ruhte auf dem Teppich, auf dem Jadora Duncan das letzte Mal gestanden hatte.

Großer Diebstahl von Ausstellungsgegenständen.

Koblenz, 20. September. Auf der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“, in der zurzeit die Ausstellungsobjekte verpackt und ihren Besitzern wieder zugeführt werden, ist ein großer Diebstahl verübt worden.

Der Frankfurter Juwelendieb verhaftet.

Frankfurt a. M. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Dieb, der vor einigen Tagen aus einem Hauke in der Friedr. richtstraße für 80 000 Mark Juwelen stahl, zu verhaften. Der Täter, der 19jährige Otto Frey aus Frankfurt, ist geständig und gibt an, mit Nachschlüsseln in das Haus eingedrungen zu sein.

Töblicher Absturz zweier französischer Militärflieger.

Metz, 19. September. Ein französisches Militärflugzeug, das zu den Manövern in Saargemünd abkommandiert war, stürzte gestern bei Wöflingen ab. Infolge des dichten Nebels war das Flugzeug zu tief geflogen und an den Bäumen hängen geblieben. Der Pilot wurde mit zertrümmerter Schädeldecke und der Beobachter als verkohlte Leiche geborgen.

Eisenbahnunfall in England.

London, 19. September. Der Expresszug London-Southend stieß heute vormittag auf der Station Plaistow mit einem Güterzug zusammen. Die Seitenwände mehrerer Wagen wurden vollständig zertrümmert. Neun Personen wurden leicht verletzt. Ein Teil des Güterzuges und die Lokomotive des Expresszuges entgleisten bei dem Zusammenstoß, so daß der Verkehr bis zum späten Nachmittag lahmgelegt war.

Ein Auto vom D-Zug überfahren. Drei Personen getötet.

Hannover, 19. September. Heute nachmittag überfuhr der D-Zug 147 auf der Strecke Bremen-Wunsdorf kurz vor Wunsdorf einen Personenkraftwagen, von dessen Insassen drei getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Schranke des Bahnüberganges war nicht geschlossen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Getöteten sowie die Verletzten stammen aus Hannover-Linden.

Für 100 000 Mark Schmucksachen erbeutet.

Berlin. Dreizehnberechtere suchten das Geschäft des Hofuhrenmachers und Juweliers Lüscher in der Friedrichstraße 89 hier selbst heim. Durch eine geschlossene eiserne Schutzplatte vor dem Schaufenster gegen Sicht von außen her gebockt, konnten sie sich ungestört in dem Laden aufhalten. Die Verbrecher erbeuteten u. a. 95 neue goldene Uhren, 50 silberne Herrenuhren, 20 bis 30 goldene Armbänder, 15 Kravattenknöpfe mit großen Perlen oder Brillanten, 20 Brochettes mit Brillanten, 60 Brillantringe und etwa 100 Stück Schmucksachen verschiedener Art, nach den bisherigen Feststellungen im ganzen für etwa 100 000 Mark.

# Steuerentfaltung?

Als der jetzige Reichsfinanzminister sein Amt antrat, hat er es als eine der Hauptaufgaben der neuen Regierung bezeichnet, durch Vereinheitlichung und Vereinfachung der gesamten deutschen Steuerergänzung in Reich, Ländern und Kommunen zu einer Steuerherabsetzung zu gelangen. Also nicht etwa eine bloße Herabsetzung gewisser Steuerarten, wie dies z. B. bei der Umsatzsteuer im Jahre 1926 erfolgt ist, sondern Minderung des Steuerdrucks durch Schaffung größerer Klarheit im ganzen System.

Dieser Weg ist während der letzten Monate auch schon zum Teil zurückgelegt worden, indem zuerst einmal das finanzielle Verhältnis zwischen dem Reich auf der einen, den Ländern und Gemeinden auf der anderen Seite durch das Finanzausgleichsgesetz fest geregelt wurde. Die zweite Etappe ist das Steuervereinheitlichungsgesetz, über dessen Ziele sich der Reichsfinanzminister in einer köhler Rede am vergangenen Sonntag eingehend äußerte. Die darin angestrebte Vereinheitlichung bezieht sich auf den großen Wirrsal der Realsteuern, die ja den Ländern und Gemeinden zustehen, auf die Grund- und Gewerbesteuer also, die wegen der außerordentlichen Verschiedenheit in Höhe und Veranlagungsverfahren seit langem mit Recht Gegenstand schärfster Angriffe waren und sind. Hier soll nicht bloß endlich Wandel geschaffen werden, sondern die Reichsregierung will dadurch „in absehbarer Zeit eine allmähliche und beträchtliche Senkung der Realsteuern erreichen“, ein Ziel, das tatsächlich auch erreicht werden können.

Viele Gemeinden bestreiten diese Möglichkeit, weil die Aufgaben und damit auch die Ausgaben gerade der Kommunen ungeheuer gewachsen sind, der Finanzbedarf noch immer steigt. Das gibt Dr. Köhler zu, verweist aber mahndend darauf, daß die deutsche Gesamtsteuerbelastung das äußerste Maß erreiche, andererseits im Haushalt der Gemeinden noch manches gespart werden könne.

Verwaltungsreform — auch diese Frage, diese Notwendigkeit ließ der Reichsfinanzminister nicht unberührt. Steuervereinheitlichung ist auch ein Weg zu ihr, und zwar gilt das ebenso für das Reich wie für die Länder und Gemeinden, denen dadurch die Selbstverwaltung keineswegs eingeengt werden soll. Denn die Methode der Steuervereinheitlichung soll keine Einpressung in enge Formen darstellen, sondern die wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Verhältnisse berücksichtigen. Das Werk von damals, das Wert eines Miquel nämlich, muß ergänzt werden durch eine gleichartige Reform der immer unzeitgemäßer werdenden Realsteuern, an denen vorläufig trotzdem festzuhalten Deutschland durch seine ganze staatlich-finanzielle Entwicklung gezwungen zu sein scheint. Und genau wie anfangs der neunziger Jahre die klare Vereinfachung und Vereinheitlichung des preussischen Steuersystems zu einer Steuerherabsetzung und gerechteren Verteilung des Steuerdrucks geführt hat, so kann dieses jetzt auf ähnlichem Wege auch auf dem Gebiet der Realsteuern erreicht werden. Die wahre Finanzreform schafft eine gute finanzielle Lage durch Minderung der Ausgaben und nicht durch ein immer erneutes Anziehen der Steuerschraube zwecks Häufung der Einnahmen. Soffentlich geht man jenen Weg recht schnell vorwärts!

## Sturmflug Dr. Köhlers.

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler über die wichtige Frage der Steuervereinheitlichung und die beabsichtigte Steuerentfaltung wurden anlässlich der Jahresversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei gemacht. Dr. Köhler hatte die Reise nach Köln im Flugzeug unternommen, das mit einem schweren Sturm zu kämpfen hatte. Das Flugzeug mußte eine Notlandung in Hannover vornehmen. In seiner Rede kam der Reichsfinanzminister auch auf die Beamtenbesoldungsreform zu sprechen. Diese Reform, so sagte der Minister, die nach langjährigen Beratungen im Reichskabinett nunmehr einstimmig angenommen wurde, sei eine notwendige und soziale Reform. Besonders verwahrte sich der Minister gegen die Bestrebungen, die Besserung, die die Beamtengehälterserhöhung bringt, durch Preisserhöhungen auf dem Bedarfsmarkt wieder wettzumachen. Die Reichsregierung werde dies unter keinen Umständen zulassen.

## Deutschland wird elektrifiziert.

Eine Rede des A. - G. - Generaldirektors. Anlässlich der Generalversammlung der A. G., die zurzeit 65 000 Leute beschäftigt, ergriff Direktor Deutsch das Wort und sprach über die deutsche Elektrizitätswirtschaft. Er glaubt, daß die fortschreitende Elektrifizierung eine günstige Entwicklung unserer Industrie auf lange Sicht erwarten läßt. Trotz der Rückschläge, die eine ungünstigere Konjunktur bringen mag, ist die A. G. der Meinung, daß der schnell wachsende Elektrizitätsbedarf der Welt und auf der anderen Seite Deutschlands Arbeitsamkeit, sein unbeeinträchtigt Lebenswille und die unermüdete Forschungsstätigkeit der Wissenschaft unsere Industrie eine aussichtsreiche Zukunft erwarten lassen. So ist der Auftragszuwachs von 1926 zu 1927 bereits um 70 Prozent gestiegen.

## Wir brauchen mehr Milch!

Forderung eines Reichsmilchgesetzes. In Saarbrücken tagte der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege. Einen Hauptgegenstand der Diskussion bildete die heutige Milchversorgung, die vom volkswirtschaftlichen wie vom hygienischen Standpunkt aus sich noch eine scharfe Kritik gefallen lassen muß. Deutschland besitzt heute rund zehn Millionen Milchkuhe, von denen die meisten nicht mehr als 2000 Liter im Jahre geben. Es läßt sich aber, wie oftmals nachgewiesen ist, bei fast allen Kühen eine Ertragsfähigkeit von 3000 Liter erzielen. Infolge des jetzt bestehenden Mantos müssen jährlich für 500 Millionen Mark Molkeprodukte in Deutschland eingeführt werden. Die Qualität der Milch hängt von der Güte der Kuh und ihrem Futter, andererseits auch von Neben Umständen vom Stall bis zum Verbraucher ab. Hat man es mit minderwertiger Milch zu tun, so ist dies gewöhnlich nicht mehr auf Fälschungen wie Entrahmung und Verwässerung zurückzuführen, sondern auf die falsche

Behandlungsweise der Milch mit Soda oder durch das Auswaschen der Käser mit Kalk, wodurch ein Säuerwerden verhindert werden soll. So ist in Berlin und in Mannheim besonders nachgewiesen, daß Verunreinigungen namentlich in den Wintermonaten noch häufig vorkommen. Es gibt Meiereien, die schlecht behandelte Milch zu niedrigeren Preisen verkaufen. Deshalb verlangt der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege ein Reichsmilchgesetz, das die Pasteurisierung zur Pflicht macht. Darunter versteht man die Befreiung der Milch von allen Keimen, die für den menschlichen Organismus gefährlich werden können.

## Börse und Handel.

Amstlicher Berliner Notierungen vom 19. September.

\* Börsenbericht. Tendenz: Unschwächlich. Die Lohnbewegung und die zu erwartende Erhöhung der Kohlenpreise bestimmten die Börse. So gaben Farbenaktien 5 Prozent bis auf 298 1/2 nach, andere Werte verloren 2 bis 3 Prozent. Am Geldmarkt trat eine gewisse Entspannung für Tagesgeld ein, wenn sie sich auch in den Sähen nicht ausdrückte. Die Rate blieb 5 bis 7 Prozent. Monatsgeld war unverändert 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent bei geringen Umsätzen.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,11-20,15; holl. Gulden 168,18-168,52; Danz. 81,36 bis 81,52; franz. Franc 16,45-16,49; schweiz. 80,93 bis 81,09; Belg. 58,44-58,56; Italien 22,86-22,90; schwed. Krone 112,89-113,11; dän. 112,39-112,61; norweg. 110,89 bis 111,11; tschech. 12,43-12,45; österr. Schilling 59,15 bis 59,27; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,85-47,05.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Sept. Die matten ausländischen Kabeberichte übten kaum Einfluß aus. Für Weizen ließen die Notierungen im Zeitgeschäft nur unerheblich nach, da die amerikanischen Forderungen, die heute zum Teil merklich ermäßigt waren, noch immer kaum rentierten. Vom Inlande ist nur wenig mehr als bisher angeboten und das gleiche ist auch für Roggen der Fall. Westerntrogen rentiert wohl, kommt aber für den Septembertermin nicht mehr in Betracht, weshalb die Deckungsfrage anhält. Der weiteren Erhöhung des laufenden Monats folgte auch Oktober, für den die Verkäufer vorläufig geworden sind. Dezemberlieferung änderte sich kaum. Gerste wenig verändert, Getreide- und auch Wintergerste bleiben gefragt. Für Hafer haben sich die Offerten etwas gemehrt, so daß auch für gute Ware die Tendenz ruhiger wurde. Weizen war von Plata höher gehalten. Im Mehlgeschäft hat sich die Unternehmungslust nicht gebessert.

Getreide und Staaen per 1000 Kilogramm, fons per 100 Kilogramm in Reichsmark.

|               | 19. 9.      | 17. 9.      |                 | 19. 9.      | 17. 9.      |
|---------------|-------------|-------------|-----------------|-------------|-------------|
| Weiz., märk.  | 257-261     | 257-261     | Weizfl. f. Brf. | 14, 7       | 15, 2       |
| pommersch.    | —           | —           | Roggl. f. Brf.  | 14, 7-15, 0 | 15, 0       |
| Magg., märk.  | 250-253     | 250         | Raps            | 300-310     | 300-310     |
| pommersch.    | —           | —           | Keisaaat        | —           | —           |
| weipreuss.    | —           | —           | Wit.-Erbsen     | 46-53       | 46-52       |
| Brauergerste  | 220-265     | 220-265     | ff. Speiseerbs. | 26-29       | 26-29       |
| Futtergerste  | 217-224     | 217-224     | Futtererbsen    | 21-22       | 21-22       |
| Hafer, märk.  | 198-213     | 198-213     | Weisfischen     | 21-22       | 21, 0-22, 0 |
| pommersch.    | —           | —           | Ackerbohnen     | 22-23       | 22-23       |
| weipreuss.    | —           | —           | Widen           | 22, 0-24, 0 | 22, 0-24, 0 |
| Weizenmehl    | —           | —           | Lupin., blaue   | 15-16       | 15-16       |
| p. 100 kg fr. | —           | —           | Lupin., gelbe   | —           | —           |
| Wn. br. inf.  | —           | —           | Sad (feinst.)   | —           | —           |
| Sad (feinst.) | —           | —           | Wit. f. Brf.    | 16, 0-16, 4 | 16, 0-16, 4 |
| Wit. f. Brf.  | 33, 5-37, 0 | 33, 5-37, 0 | Rapsfuchen      | 22, 6-23, 1 | 22, 6-23, 1 |
| Roggenmehl    | —           | —           | Leinfuchen      | 14          | 14, 0       |
| p. 100 kg fr. | —           | —           | Trockenschf.    | 20, 0-20, 5 | 20, 0-20, 1 |
| Berlin br.    | —           | —           | Saha-Schrot     | 22, 0-22, 4 | 22, 0-22, 5 |
| inf. Sad      | 33, 0-35, 0 | 33, 0-34, 7 | Wit. f. Brf.    | —           | —           |

\* Eröffnung der Frankfurter Messe. Die Frankfurter Herbstmesse bringt eine Ausstellung „Blumen und Früchte“, die einzelne recht schöne Stände aufweist. Die Ausstellung im Haus Werbund „Der Herr von morgens bis abends“ ist mehr eine geschmackvolle Schaufensterdekoration. Mit früheren Messen verglichen, ist auch der Verkehr auf der diesjährigen Herbstmesse sichtbar stiller.

## Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung des Evangelisch-lutherischen Schulvereins. Der Evangelisch-lutherische Schulverein hielt seinen 18. Kongress in Leipzig ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Mumm sprach über das Reichsschulgesetz. Er bezeichnete den Entwurf als eine geeignete Grundlage für die Reichstagsverhandlungen auch im Sinne der evangelisch-lutherischen Kirche.

k. Zusammenarbeit des Rheinischen und des Saarländischen Handwerkerbundes. Der Rheinische Handwerkerbund hielt gemeinsam mit dem Saarländischen Handwerkerbund eine Sitzung ab, durch die eine enge Fühlungnahme der beiden Verbände eingeleitet wurde. Nach einer Begrüßungsansprache des Reichstagsabgeordneten Esser wurde u. a. auch ein Telegramm des Reichstagspräsidenten verlesen. Der Vorsitzende des Saar-Handwerkerbundes, Violet, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Niedrighaltung des Saargebietes nach seinem deutschen Mutterlande baldigst erfolge. Dann hielt der Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Hermann-Verlin, einen Vortrag über „Gegenwarts- und Zukunftsfragen des deutschen Handwerks“ und wies darauf hin, daß das Handwerk bestrebt sein müsse, Anteil an der politischen Macht zu erhalten. Zum Schluß hob er noch hervor, daß das Handwerk große kulturelle Aufgaben zu erfüllen habe. Anschließend erstattete Reichsminister a. D. Dr. Hermann einen Bericht über die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz.

k. Buchdruckerlagung in Baden-Baden. Der Deutsche Buchdruckerverein e. V., der Zusammenschluß der Buchdruckerbesten Deutschlands, hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Baden-Baden ab. Die Tagung überragte an Teilnehmerzahl alle bisherigen Versammlungen des Buchdruckervereins und war der größte Kongress, der bisher in Baden-Baden tagte. Die Beratungen wurden von dem Vereinsvorsitzenden Dr. Petermann-Leipzig und Rudolf Bickfeld-Osterwieck geleitet. Im Vordergrund der umfangreichen Tagesordnung stand eine Anzahl beachtenswerter Vorträge über Sozial- und wirtschaftspolitische Themen sowie Maßnahmen zu einer nachdrücklichen Förderung der gewerblichen Berufsausbildung. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Vortrag von Prof. Dr. F. Schumpeter-Vonn, „Der Eingriff der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft“, besonders im Buchdruckerberuf, entgegengebracht. Die Ausführungen des Redners beleuchteten die Schäden, die dem Buchdruckerberuf durch die behördlich betriebenen Druckereien entstanden sind.

## Erhöhung der Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugsrenten.

Die Bedürftigkeitsgrenze für Vorzugsrenten ist durch Artikel V des Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über Vorzugsrenten vom 9. Juli 1927 (R. G. Bl. 1, S. 171) von 800 RM. auf 1000 RM. erhöht worden. Der erste Satz von § 19 des Anleiheabzinsungsgesetzes heißt nunmehr: „Bedürftig ist eine Person, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 RM. nicht übersteigt.“ Die übrigen Bestimmungen über Vorzugsrenten sind nicht abgeändert worden.

## 11. Ziehung 5. Klasse 191. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 19. September 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

- 100000 auf Nr. 57606 bei Herrn Edward Remy, Dresden.
- 25000 auf Nr. 125847 bei Herrn Friedrich Bräde & Co., Leipzig.
- 5000 auf Nr. 13278 bei Herrn Ludwig Schneider, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 32412 bei Herrn Emil Wänigke, Ing. Marg. Galdz, Leipzig.
- 5000 auf Nr. 33281 bei Herrn J. G. F. Fischer Nachf., Leipzig.
- 0804 305 701 506 415 712 943 702 782 792 1655 483 869 (250)
- 879 168 231 478 858 120 384 024 (250) 500 829 238 080 544 2718
- 984 591 277 374 (250) 745 730 (250) 744 379 619 885 582 533 3284
- 291 608 738 084 021 078 955 421 733 398 120 332 0256 (300) 972 738
- 637 063 911 884 531 078 955 421 733 398 120 332 0256 (300) 972 738
- 311 5690 846 185 878 101 501 468 750 770 332 0256 (300) 972 738
- (500) 413 106 144 730 (300) 883 501 567 946 7064 011 975 778 320
- 258 411 600 (250) 172 365 337 044 8157 691 663 (250) 607 249 620
- 595 856 777 280 597 643 9711 185 278 420 613 (250) 816 168 545
- 10810 159 931 030 218 120 625 871 945 928 674 012 131 812 11114
- 649 446 (300) 350 662 240 890 852 767 489 (250) 12749 924 (300) 901
- 561 827 322 105 598 872 (1000) 910 828 491 502 266 654 485 051 12181
- 290 496 997 751 771 657 484 630 212 278 (5000) 158 963 14291 963
- 463 290 (250) 860 441 503 (250) 350 627 825 15709 733 (1000) 102
- 935 658 (500) 621 475 502 042 (1000) 423 825 16072 776 (250) 252
- 642 338 977 (250) 218 12730 (250) 691 694 851 791 810 642 409 890
- 952 671 18666 314 659 587 669 540 437 703 461 173 510 (250) 997
- 883 696 108 429 19986 760 219 541 (500) 005 389 022 763 430 669
- 909 (250) 399 217 (250) 437 881 462 049 429
- 20534 293 840 (250) 505 453 660 549 824 855 103 463 21187 210
- 976 (250) 404 395 550 819 (250) 364 439 018 721 22580 091 026 075
- 954 783 615 673 192 (250) 843 505 718 913 713 412 (5000) 731 (500) 521 247
- (500) 778 121 763 977 (3000) 577 246 403 026 011 447 21177 890 470
- 881 017 601 (250) 410 292 764 25330 333 250 524 222 (250) 905 341
- 110 726 084 070 634 26859 (250) 753 313 250 524 222 (250) 905 341
- 655 837 453 501 (500) 359 513 27959 979 120 478 317 138 358 438
- 649 221 217 28922 332 575 526 542 (250) 037 028 298 448 995 928
- 919 289 940 29837 562 308 (2000) 875 (250) 711 030 480 405 455 (300)
- 30856 605 099 268 993 888 207 764 679 874 616 844 (250) 945 277
- 237 029 437 051 526 13102 612 804 635 (1000) 446 557 172 062 (250)
- 995 789 32621 847 543 505 718 913 713 412 (5000) 731 (500) 521 247
- 251 776 536 957 439 984 386 31065 240 729 200 997 739 319 208
- (250) 281 (5000) 714 (250) 891 496 1025 34267 (300) 981 909 241
- 663 897 835 (250) 142 770 693 35732 643 451 439 (300) 079 061 294
- 052 346587 996 (300) 997 960 110 300 245 427 605 029 974 766 865
- 896 400 047 37136 (500) 604 753 745 558 608 818 486 127 155 968
- 443 932 807 421 856 (300) 676 328 38058 (500) 053 786 740 364 284
- 926 788 951 685 650 (250) 967 671 208 983 39907 822 432 746 041
- 146 001 334 278 463
- 40343 (500) 786 197 369 831 (3000) 610 705 081 344 383 972 301
- 657 (300) 088 805 669 498 361 730 098 728 384 980 960 577 418 395
- 455 41649 189 157 (250) 210 232 614 372 257 355 (500) 418 395
- 584 453 (250) 305 021 470 989 42732 127 (250) 706 230 411 480 192
- 129 386 791 708 916 675 41888 864 729 957 695 882 753 461 471 292 633
- 4474 853 563 273 994 758 976 916 (250) 929 685 478 023 545 428
- 45884 617 563 863 606 268 (250) 721 923 395 387 579 417 737 042
- 40573 (300) 065 519 250 458 381 552 492 308 724 838 766 620 499
- 112 228 509 (500) 702 567 47929 535 250 406 (250) 343 600 (250)
- 039 (500) 542 981 231 593 (250) 692 136 438 364 829 (300) 48970
- 708 453 313 (1000) 336 879 888 (250) 064 (250) 064 147 724 757
- 042 007 329 563 451 40343 553 957 636 391 740 148 228 250 757
- 628 088 773 (250) 750 681 313 602
- 50833 354 (250) 614 384 429 619 744 497 (1000) 806 937 765 712
- 846 003 51428 414 513 124 (500) 169 903 408 889 911 383 152 900
- 293 629 52777 386 323 (300) 234 168 511 220 (250) 249 105 806 955
- (300) 337 472 311 186 776 429 579 314 695 669 661 (250) 53515 454
- 065 249 671 524 951 878 577 (250) 719 318 (250) 156 733 (500) 513 750
- 54973 513 808 074 016 398 261 311 (250) 404 276 (500) 309 579 (250)
- 868 621 506 (500) 551 199 363 754 150 496 (250) 825 784 269 709
- 377 602 249 983 (250) 796 576 389 280 56475 158 244 324 411 020
- 027 867 (250) 086 066 456 774 181 433 969 194 328 713 581 57423
- 252 370 982 316 191 625 627 (250) 705 396 (3000) 792 727 126 137 296
- 969 726 522 114 461 766 606 (100000) 400 58100 125 831 528 542
- 197 59881 (250) 926 699 (250) 786 901 449 503 552 812 861 056 836
- (250) 662 968 540 712 529 920 131 112
- 60900 088 503 963 941 051 279 188 397 291 953 762 (300) 955 585
- (1000) 158 599 61348 543 607 734 004 998 921 394 (250) 645 422 586
- 997 298 62633 048 550 978 556 309 851 31065 240 729 200 997 739 319 208
- 011 573 993 (250) 458 454 628 665 323 002 378 600 (1000) 819 479 292
- 359 883 (250) 927 049 64848 205 545 265 749 249 686 051 6514
- 117 682 197 918 086 (250) 236 275 802 263 (250) 254 (250) 843 64392
- 634 874 590 204 023 550 165 164 433 67145 214 457 764 149 643
- 066 308 (3000) 68000 (250) 453 621 243 484 276 009 906 68653 347
- 122 163 367 351 682 305 893 567 912 (250) 421 985 (300) 120 148 047
- (250) 138 124 841 69539 912 844 (250) 046 077 810 075 648 040 212
- 754 388 (250) 846 054 (250) 210 229 399
- 70895 820 048 255 929 880 170 (500) 639 341 799 001 748
- 762 810 71081 748 358 754 037 563 307 955 772 010 685 066
- 72683 245 (2000) 235 278 354 279 744 124 041 800 960 252 869 539
- 73578 059 (250) 749 123 247 74622 096 206 099 (250) 681 110 753 873
- 901 137 764 (250) 187 605 033 (250) 035 76326 611 (500) 511 753 873
- 440 711 471 (250) 627 (250) 446 (300) 012 843 142 672 955 091 821
- 77901 427 546 154 654 487 624 065 694 175 169 (300) 040 479 379 335
- 825 955 (250) 662 717 814 895 352 565 483 (250) 904 781201 005 629
- 998 803 (250) 538 199 301 113 157 270 632 639 621 041 034 408 697
- 885 989 291 79643 100 (250) 945 980 (250) 600 641 011 234 003 677
- 900 149 891 356 919 027 (500) 513
- 80607 (250) 280 077 (500) 513
- 748 81767 492 160 738 036 076 969 708 156 693 054 089 561 829
- 82169 067 442 020 072 589 883 (250) 076 863 547 (500) 080 960 458
- 83857 473 094 803 408 764 (300) 231 247 296 467 166 059 945 838
- 84776 319 602 831 (300) 490 205 636 753 562 521 222 740 711 861
- (1000) 687 (250) 055 625 85546 599 715 809 883 393 632 002 768
- (250) 813 463 055 055 86264 144 663 049 661 826 942 (1000) 979
- 752 750 690 688 391 822 (250) 465 944 (250) 029 420 341 963 87607
- 971 279 521 813 785 (500) 851 209 181 373 899 490 981 88314 184
- 482 891 028 040 775 820 725 034 964 89949 184 218 851 (250)
- 054 316 072 846 686 960 171 329 881 500 815 848 218 851 (250)
- 90404 156 180 369 919 022 797 240 529 (250) 505 876 978 046 292
- 651 (250) 754 055 782 699 118 085 074 064 676 91744 408 830 144
- 103 192 371 087 547 319 (250) 886 929 834 055 197 948 (250) 149 759
- 92468 267 471 183 615 388 (250) 648 301 876 608 977 (250) 93148
- 331 094 (300) 440 658 367 072 893 (300) 051 519 835 94216 (250) 270
- 767 864 160 746 563 536 559 431 633 835 075 95482 409 431 659 781
- 290 820 (250) 386 097 606 829 286 68080 487 753 292 396 (500) 423
- (250) 326 653 808 101 183 475 030 97207 239 190 140 616 286 421
- 328 (3000) 288 085 423 594 458 716 297 08

# Sächsisches.

## Beflaggung und Schulgedenktage an Hindenburgs 80. Geburtstag.

Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 18 vom 16. Sept. enthält an erster Stelle eine Bekanntmachung über Beflaggung und Schulgedenktage anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten. Danach sind am 2. Oktober sämtliche öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Alle dem Ministerium für Volksbildung und dem Wirtschaftsmuseum unterstehenden Schulen haben — und zwar, da der 2. Oktober in die Herbstferien fällt — am ersten Schultage nach den Ferien während der Unterrichtszeit **schlichte Feiern** zu veranstalten, in denen in würdiger Weise des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht wird. Die nähere Ausgestaltung der Feiern bleibt den Schulleitungen bzw. den Lehrerversammlungen überlassen. — Eine weitere Bekanntmachung betr. den photographischen Lehrgang, den die Landesbildstelle in der Zeit vom 29. Sept. bis 8. Oktober im Rahmen des Außeninstitutes der Technischen Hochschule Dresden veranstaltet. Des Weiteren wird bekanntgegeben, daß für die große Dresdner Jubiläumsausstellung, die vom 22. bis 31. Oktober in den Räumen des Ausstellungspalastes veranstaltet werden soll, die Ausstellung und Vorführung von Lehrmitteln für Schulen und Jungvereine geplant ist. — Die letzten Bekanntmachungen betreffen Elternratswahlen und die Einfindung einzelner Gehaltsbogen für den Monat Oktober 1927.

## Niedriger hängen!

Die linkssozialistische „Dresdner Volkszeitung“ beschäftigt sich in ihrer Montagsnummer auch mit der Rede Hindenburgs bei der Weihe des Tannenberg-Denkmales, nennt diese Rede eine „unglückliche“, und bemerkt zu der Zurückweisung der Kriegsschuld durch Hindenburg u. a.: „Wichtig ist diese Erklärung wegen Hindenburgs Amtstellung, nicht etwa wegen seiner politischen Bedeutung. Sie wäre ohne seinen Präsidentensessel gleich Null. . . Bis heute sträubten sich Deutschlands verantwortliche Staatsmänner dagegen, Deutschland in einem nach außen hin bedeutenden Akt von der Kriegsschuld reinzubrennen. Endlich haben die Deutschnationalen den Raiven gefunden, den sie bisher vergeblich suchten. . . Vor allem sollte sich Hindenburg hüten, solche Versicherungen im Namen aller Schichten zu tun. Sehr breite Teile des deutschen Volkes denken in diesem Punkte durchaus anders als Hindenburg und seine nationalistische Einbläser.“ — Auch Deutsche!

## Ein sozialdemokratischer Antrag im Landtag.

Die Sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch die die Zuteilung der Gutsbezirke Zeithain-Lager und Dresden-Albertstadt, wie sie nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung erfolgt ist, wieder aufgehoben, und durch gesetzliche Bestimmungen gleichzeitig Sorge getragen wird, daß den Bewohnern der Gutsbezirke Zeithain-Lager und Dresden-Albertstadt durch entsprechende Verteilung im Gutsbezirke der gleiche politische Einfluß auf die Gemeinwesen gesichert wird, den alle anderen politischen Gemeinden durch ihre Gemeindeverordnetenkollegien besitzen.“

## Mandatsniederlegung.

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Pagenstecher, der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, hat aus Gesundheitsrückgründen sein Mandat zum Sächsischen Landtag niedergelegt. Abg. Pagenstecher ist schon seit längerer Zeit leidend und folgt mit der Mandatsniederlegung einem ausdrücklichen Wunsch seiner Familie. Den Vorsitz im Sächsischen Landbund behält Abg. Pagenstecher aber bei.

An seiner Stelle wird der frühere Landtagsabgeordnete Oberpostinspektor Börner-Leipzig in den Landtag als Mitglied der deutschnationalen Fraktion einrücken.

Abg. Pagenstecher steht im 65. Lebensjahr, ist Rittergutsbesitzer auf Steinbach bei Leipzig, Vorsitzender des Sächsischen Landbundes und Mitglied der Sächsischen Landwirtschaftskammer. Als alter Soldat hat er den Feldzug von Anfang bis zu Ende mitgemacht, zuletzt als Major der Landwehr. Im Landtage vertrat er immer entschieden und zielbewußt die Interessen der Landwirtschaft, ganz besonders in seiner Eigenschaft als Mitglied des Rechtsausschusses. Dem Landtag gehörte er seit 1920 an.

Oberpostinspektor Börner-Leipzig war Mitglied des Landtages von 1920 bis zur Neuwahl des diesmaligen Landtages. Während seiner früheren Landtagsstätigkeit ist er besonders als Vertreter der Belange der Beamten hervorgetreten.

## Das zukünftige Lebensmittelgesetz.

Am 1. Oktober 1927 tritt das vom Reichstag beschlossene neue Lebensmittelgesetz in Kraft. Unter Lebensmittel versteht dieses Gesetz alles, was dazu bestimmt ist, in unverändertem oder zubereitetem Zustande von Menschen gegessen oder getrunken zu werden. Den Lebensmitteln gleichgestellt sind: Tabak und Tabakerzeugnisse. Als Bedarfsgegenstände zählt das Gesetz auf: Eß-, Trink- und Kochgeschirre, Mittel zur Pflege der Haut, des Haars, der Nägel und der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Kerzen und künstliche Pflanzen.

Das Gesetz schreibt betreffs der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände allgemein vor, daß sie nicht gewonnen, hergestellt, aufbewahrt oder befördert werden dürfen, soweit sie geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Er verbietet ferner, Lebensmittel nachzumachen, zu verfälschen oder unter irreführender Bezeichnung anzubieten. Den Landesregierungen ist die Ausführung des Gesetzes übertragen worden, und die mit der Ueberwachung des Gesetzes beauftragten Beamten dürfen Arbeits- und Geschäftsräume zur Besichtigung und zur Entnahme von Proben ungehindert betreten, sowie auch beanstandete Lebensmittel vorläufig beschlagnahmen. Verstöße gegen das Gesetz werden nicht nur mit Freiheits- und Geldstrafen geahndet, sondern können auch das Verbot, einen Betrieb zu führen, nach sich ziehen. Während das neue Gesetz alle bisherigen bezüglichen Gesetze, besonders das vom Jahre 1879, außer Kraft setzt, behalten die auf Grund des letztgenannten Gesetzes erlassenen Verordnungen ihre Gültigkeit.

## Schlechte Ernte im Vogtlande.

Die Landwirte des oberen Vogtlandes verlieren allmählich — so schreibt der Vogtländische Anzeiger — den Glauben an ein Einbringen der diesjährigen Getreideernte. Nur ein Teil des Kornes konnte bisher geerntet werden, während der Hafer, der infolge des vielen Regens sehr muffig geworden ist, zum größten Teil noch steht, sich aber gelegt hat und stellenweise sogar noch grün auszieht. Wenn nunmehr nicht wochenlanges Sonnenschein einsetzt, dürfte die in hiesiger Gegend besonders mühevoll gefeldbestellung kaum belohnt werden.

## Reichsminister a. D. Dr. Kütz zum Reichsschulgesetz.

Dresden. In einem Leitartikel der Sächsischen Staatszeitung äußert sich Reichsminister a. D. Dr. Kütz zum Reichsschulgesetz folgendermaßen: Nachdem die Befolgungserhöhung der Beamenschaft einer im allgemeinen befriedigenden Lösung entgegengeht, wird das Reichsschulgesetz im Vordergrund der politischen Erörterung in der nächsten Zeit stehen. Auch hier sprechen Gefühlswerte in starkem Maße in den einzelnen Lagern mit. Es ist eine selbstverständliche Erscheinung, daß ein solches Gesetz gerade in Deutschland zu den schwierigsten Aufgaben gehört, zu deren Lösung eine Reichsregierung berufen sein kann. Wir neigen im politischen Leben sehr stark dazu, überall die sogenannte Weltanschauung in den Vordergrund zu stellen; hier beim Reichsschulgesetz sprechen aber tatsächlich einmal weltanschauliche Momente in denkbar größtem Ausmaße mit. Wenn ein Ausgleich bei dieser Kulturfrage überhaupt denkbar ist, so nur unter Anwendung stärkster Toleranz und gegenseitiger Achtung der verschiedenen kulturpolitischen Richtungen, die gerade in Deutschland in so ausgeprägter Eigenart aus der Vergangenheit übernommen sind, ferner unter Achtung aber auch der Kulturnotwendigkeiten und der Hoheit des Staates, der nicht eine Spitzenorganisation der einzelnen Konfessionen oder der einzelnen Elternräte ist, sondern die Ausdrucksform des Gesamtwillens des deutschen Volkes.

## Kredithilfe als Wohlfahrtspflege.

Eine begrüßenswerte Einrichtung ist in der Stadt Freital geschaffen worden. Beim Wohlfahrtsamt wurde mit Zustimmung der städtischen Kollegien eine Kredithilfe eingerichtet, aus der Darlehen gewährt werden, wenn hinreichende Sicherungen gewährleistet sind und dadurch die Fürsorgemaßnahmen entbehrlich werden. Darlehen können gewährt werden an **erwerbstätige Privatpersonen**, um sie vor dem Hinabsinken in den Kreis der Unterstützungsempfänger zu bewahren, an **Unterstützungsempfänger**, um sie wieder dem Erwerbsleben zuzuführen und ferner auch, **um den Verlust von Werten zu vermeiden**, deren Erhaltung für den Antragsteller als Lebensnotwendigkeit angesehen werden muß. Die Darlehen sind also als **vorbeugende Wohlfahrtspflege** gedacht, die zweifellos geeignet sind, spätere kostspieligere Aufwendungen der öffentlichen Fürsorge zu ersparen, für den Empfänger aber vielleicht erzieherischer wirken und in den meisten Fällen auch lieber entgegengenommen werden, als Fürsorgeunterstützungen. Es soll eine Verzinsung zugrunde gelegt werden, die dem Reichsbankdiskontsatz entspricht. Bei Darlehen bis zu 500 RM. entscheidet der Dezernent des Wohlfahrtsamtes selbstständig. Von den städtischen Kollegien sind zunächst 10 000 RM. bewilligt worden. Technische Methoden bestehen übrigens auch schon vereinzelt bei anderen sächsischen Wohlfahrtsämtern, doch ist bei deren Darlehensverfahren der Zweck der Einrichtung nicht so eindeutig ausgesprochen, als daß Hilfsbedürftige sich ohne weiteres auf einen solchen Beschluß der städtischen Kollegien stützen könnten.

## Der Vorsitzende des Deutschen Städtetages über die Auswirkungen der Befolgungsreform auf die Gemeinden.

In der Donnerstag-Sitzung der Dresdner Stadtverordneten nahm der Dresdner Oberbürgermeister, der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Blüher, der auch Vorsitzender des Deutschen Städtetages ist, in sehr bemerkenswerter Weise Stellung zur Frage der Neuregelung der Beamtenbefolgung. Veranlassung gab ein von seinen eigenen Parteigenossen gestellter Antrag, nach dem Vorgange im Reiche und Sachsen auch den sächsischen Beamten, Angestellten und Lehrern sowie Ruhestandlern auf die kommende Befolgungserhöhung gleich hohe Abschlagszahlungen zu gewähren. Ueber die schweren finanziellen Lasten, die die geforderte Neuregelung für die Gemeindeverwaltungen mit sich bringen muß, äußerte sich Dr. Blüher u. a., er sei Dienstag und Mittwoch in Berlin gewesen, wo sich der Finanzausschuß des Deutschen Städtetages mit der Befolgungsfrage beschäftigt habe. Manches, was bisher in den Zeitungen geflänzt habe, sei unrichtig. Die Zahl der Befolgungsgruppen sei wesentlich vermehrt. Die preussische Regierung jebe 23 Gruppen vor, ferner eine Reihe von Untergruppen A und B und noch 12 Einzelgehälter. Von Sachsen sei gelagt worden, daß die Zahl der Gruppen noch wesentlich größer sein würde. Wenn auf Grund der jetzigen Mitteilungen in den Zeitungen einzelne Beamte bereits Berechnungen anstellen, so sei dies verfrüht. Es wisse heute noch kein Mensch, was aus den Beratungen herauskomme. Das Reich sei noch nicht fertig, ebenso Preußen noch nicht. Sachsen werde die Beschlüsse des Reiches und Preußens abwarten. Es sei darüber kein Zweifel, daß das Reich, Preußen und dementsprechend auch Sachsen und die Gemeinden mit Vorherrschaft vorgehen würden. Daher empfehle er die Annahme des Antrages.

Der Antragsteller habe der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es bei der neuen Befolgungsregelung ohne Steuererhöhungen abgehen werde. Er würde sich freuen, wenn er sich dem anschließen könne. Leider sei dies aber nicht der Fall. Gewiß wolle der Reichsfinanzminister ohne Steuererhöhungen auskommen. Dieser habe aber die Einnahmen aus den Zöllen zur Verfügung. Auch Preußen wolle keine Steuererhöhungen vornehmen. Die Länder hätten den Vorzug, daß sie durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz von sämtlichen Kosten der Erwerbslosenfürsorge befreit würden. Bei den Gemeinden liege die Sache aber anders. Sie hätten weder Zölle, noch würden sie durch das genannte Gesetz etwas ersparen können.

Die Finanzverhältnisse Dresdens seien angespannt. Man habe im Jahre 1925 die Rechnung mit einem Defizit von 1,2 Mill. Mark abgeschlossen. Jetzt liege der Rechnungsabluß für 1926 vor. Wenn man auch noch auf einige Nachträge zu den Einnahmen an Einkommensteuer hoffe, so werde doch ein Fehlbetrag von 3,5 Millionen Mark verbleiben. Bei dieser Sachlage werde man sich fragen müssen, wie die neue Belastung zu tragen sei. Der Reichsfinanzminister hoffe, daß die Gemeinden erhöhte Zuwendungen an Reichsteuern erhalten könnten. Diese Hoffnung sei aber nicht berechtigt. Es werde kaum eine andere Möglichkeit geben, als die Grund- und Gewerbesteuer sowie die Werttarife zu erhöhen.

## Evangelisch-lutherischer Schulkongress.

Unter Leitung der Hauptvorstandsmitglieder des Allgemeinen evangelisch-lutherischen Schulvereins L. von der Decken-Dresden und Dr. Kropatschek-Kloßke begann am Sonntagabend der 18. Kongress des Schulvereins mit einer öffentlichen Versammlung, die mit allgemeinem Gesang und Begrüßungsreden ihren Anfang nahm. Im dicht gefüllten Saal des Gemeinschaftshauses sah man u. a. Gemeinrat Dinter als Vertreter der Sächsischen Landeskirche, den Vertreter der Mecklenburgischen Landeskirche, Oberkirchenrat Dr. D. Goeß, Oberkirchenrat Grube als Vertreter der lutherischen Freikirche in Preußen und Hessen, Prof. D. Jeremias als Vertreter des Leipziger Rates, u. a. m. Reichsminister von Reudell hatte der Tagung telefonisch beste Wünsche gesandt.

für die deutschnationale Reichstagsfraktion und im Namen des Grafen Westarp sprach Dr. Philipp-Borna.

Die Referate des Abends eröffnete Pfarrer Anga-Kopenhagen, der über dänische kirchliche und schulische Verhältnisse sprach. Kaufmann Keller-Dresden hatte sich das Thema „Eine christliche Berufsschule (Volksschule) in Sachsen“ gewählt. In einer öffentlichen Versammlung am Sonntag referierte Reichstagsabgeordneter D. Mumm-Berlin über das „Reichsschulgesetz“.

## Neugliederung der sächsischen Arbeitsnachweise.

### Starke Zusammenziehung der Bezirke.

Bekanntlich werden am 1. Oktober d. J. die öffentlichen Arbeitsnachweise auf Grund der neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Reich übernommen. Damit ist gleichzeitig eine **Neuabgrenzung der Bezirke der einzelnen in die Reichsanstalt zu übernehmenden öffentlichen Arbeitsnachweise** vorgelegen mit dem ausdrücklichen Ziele, den sachlichen Ausbau der Arbeitsvermittlung durch einen besseren und einheitlicheren technischen Aufbau zu erleichtern, der jetzt noch vielfach an der grundverschiedenen Leistungsfähigkeit der Verwaltungs- und Errichtungsgemeinden scheitern mußte.

Nach den bis jetzt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung mit den Vertretern der wirtschaftlichen Organisationen abgehaltenen Besprechungen über diese Frage wird die **Zusammenlegung zahlreicher Bezirke** notwendig werden. Hierbei sollen besonders die wirtschaftlichen Zusammenhänge, also die Beziehungen zwischen Standortverteilung der Produktion und der Bevölkerungsverteilung, sowie die für den Arbeitsmarktverkehr maßgebenden Verkehrsverhältnisse berücksichtigt werden.

In Sachsen bestehen zurzeit **105 selbständige öffentliche Arbeitsnachweise** mit ganz verschiedenen Größenzuständen. Einigen kleinen Bezirken mit 6000 bis 10 000 Einwohnern stehen als größte Bezirke die der öffentlichen Arbeitsnachweise **Dresden** und **Leipzig** mit über 600 000 Einwohnern gegenüber. Die Mehrzahl der Bezirke umfassen 30 000 bis 70 000 Einwohner. Durch Zusammenlegung zahlreicher Bezirke sollen aus den jetzt bestehenden **105 Bezirken nur noch 40 entstehen**, wobei über die Grenzen der zukünftigen Bezirke in einzelnen noch verhandelt wird. Dabei soll aber darauf Bedacht genommen werden, daß die persönliche lebendige Verbindung der Arbeitsvermittlungsstellen mit der Wirtschaft, also der unmittelbare Verkehr der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit dem Arbeitsamt, gewahrt bleibt. Dies hofft man, durch die **Einrichtung von Nebenstellen** zu erreichen.

Zweifelloos verspricht die Bildung größerer Arbeitsnachweisebezirke einen **besseren Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage**. Auch im Interesse des **Ausbaus einer leistungsfähigeren öffentlichen Berufsberatung** ist diese Neugliederung zu begrüßen. Schon im Mai d. J. war den kleinen und mittleren Berufsberatungsstellen empfohlen worden, durch Zusammenschluß ihrer Bezirke oder Anschluß an bereits bestehende hauptamtliche Berufsberatungsstellen die öffentliche Berufsberatung zu begründen. Sobald sich und Grenzen der öffentlichen Arbeitsämter festsetzen, sind auch hierin mancherlei Verbesserungen, vor allem hinsichtlich der **Gewinnung eines besser geschulten Personals**, zu erwarten.

## Tagung der sächsischen Arbeitsnachweise.

Die Tagung der sächsischen öffentlichen Arbeitsnachweise fand hier die Tagung der sächsischen öffentlichen Arbeitsnachweise statt, die von 360 Vertretern besucht war. Oberregierungsrat Lütlich vom Landesamt für Arbeitsvermittlung eröffnete die Tagung, die, wie später Bürgermeister Kunze am 1. Oktober, die letzte dieser Art sei, da am 1. Oktober das Arbeitslosenversicherungsgesetz in Kraft trete. Oberregierungsrat Lütlich sprach dann über die Entwicklung, Grundlagen und Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Gesetz nicht nur den Beteiligten, sondern der gesamten Wirtschaft Vorteile bringen wird. Regierungsamtmann Schäfer behandelte die Organisation der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes, Regierungsrat Urban die materiellen Rechte der kommenden Arbeitslosenversicherung, Verwaltungsdirektor Hoffmann über die Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit und Stadtdirektor Fiedler-Leipzig über das neue Spruchverfahren im neuen Gesetz.

## Sächsische Ausführungsverordnung gegen die Geschlechtskrankheiten.

Das Sächsische Ministerium des Innern hat soeben dem Sächsischen Gemeindegewaltentwurf einer sächsischen Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das bekanntlich am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, zur Stellungnahme zugehen lassen. Dem Ministerium sind bereits eine größere Anzahl von Abänderungs- und Ergänzungswünschen von Seiten der sächsischen Gemeinden übermittelt worden. Insbesondere wird gefordert, daß die Wohlfahrts- und Jugendämter nicht schematisch als Gesundheitsbehörden im Sinne des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bezeichnet werden, sondern daß es den Gemeinden, vor allem den großen Städten, selbst überlassen bleibt, zu bestimmen, welche Geschäftsstelle die Befugnisse der Gesundheitsbehörde nach dem neuen Gesetz wahrzunehmen hat. Wie verlautet, sollen keine Bedenken hiergegen bestehen, umso weniger, als ja das sächsische Wohlfahrtsgesetz den Selbstverwaltungskörpern völlig freie Hand in der Uebertragung der gesundheitsamtlichen Aufgaben der Wohlfahrtspflege auf ein Gesundheitsamt zugelassen hat.

## Eine Erklärung der Deutschen Großlogen.

Die Großmeister der anerkannten 9 Deutschen Großlogen veröffentlichte folgende Erklärung: „Die Unterzeichneten, als gesetzliche Vertreter von ca. 80 000 treudeutschen, vaterländisch gesinnten Freimaurern, geben in deren Namen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß Herr Erich Ludendorff in seiner Schrift „Vernichtung der Freimaurerei“ sie in verleumderischer Weise beleidigt und in den Augen des deutschen Volkes herabzusetzen versucht hat. Sie bedauern gleichzeitig, daß ein Mann von der einstigen Größe und Bedeutung des Generals der Infanterie Ludendorff sich zur Verhöhnung des deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt hat. Obwohl das Pampflet einer Entgegnung kaum wert ist, weil es der deutschen Freimaurerei geradezu wahrhaftige Ziele unterstellt und sich dabei auf dunkelste und trübste Quellen stützt oder sich bewußt der ungläublichen Verdrehungen und Entstellungen bedient, so behalten wir uns doch zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine eingehende sachliche Stellungnahme vor.“

### Änderung in der Gütertarifpolitik der Reichsbahn?

Von den verschiedenen Interessensvertretungen der Wirtschaft ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die von der Reichsbahn eingeführte Aufrundung der Frachttarife für Stückgüter und Wagenladungen, und zwar bei den letzteren auf 10 Kilogramm und bei den letzteren auf 100 Kilogramm, zu hoch und deshalb untragbar sei. Bislang hat sich die Reichsbahn diesen Wünschen gegenüber ablehnend verhalten; neuerdings ist nun aber in Ansehung der in der letzten Zeit günstig gewesenen Entwicklung der Einnahmen der Reichsbahn ein Antrag bei der ständigen Tarifkommission eingebracht worden, der darauf hinausgeht, bei der Berechnung der Frachttarife für Wagenladungen, wie früher die Aufrundung auf 10 Kilogramm statt bisher auf 100 Kilogramm vorzunehmen.

Der Antrag hat Aussicht auf Erfolg. Sollte er aber nicht zur Annahme gelangen, dann ist gleichzeitig ein Eventualantrag eingebracht worden, nach dem Gewichte unter 50 Kilogramm nicht berechnet werden sollen, für Gewichte über 50 Kilogramm eine Aufrundung auf 100 Kilogramm stattfinden soll. Auch die Aufrundung für Stückgüter ist beantragt worden, und zwar dahin, daß die Herabsetzung der Aufrundungsgrenze von 100 Kilogramm auf 5 erfolgen soll.

### „Höhere Gewalt“ schießt den Anspruch eines Verletzten aus.

**Niedercunnersdorf.** Am 3. Februar wurde eine junge Frau, die auf dem Rade fuhr, von dem aus Löbau zurückkehrenden Geschirr eines hiesigen Grünwarenhändlers umgefahren. Ihre Verletzungen machten eine mehrtägige ärztliche Behandlung erforderlich, während der sie nur auf das Krankengeld angewiesen war. Es kam zwar zu Vergleichsverhandlungen zwischen dem Geschirrführer und der Verletzten, doch führten sie zu keinem die Verletzte befriedigenden Ergebnis. Die Folge war zunächst ein Zivilprozeß und später eine Anzeige gegen den Grünwarenhändler wegen Körperverletzung und Verstoßes gegen die von der Amtshauptmannschaft erlassenen Verkehrsverordnungen. Er erhielt vom Amtsgericht Löbau einen Strafbefehl über 70 Reichsmark Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis. Dabei beruhigte er sich jedoch nicht, stellte vielmehr Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Auf Grund der Zeugenaussagen kam das Gericht zu der Feststellung, daß die Angaben des Grünwarenhändlers, das Pferd sei ihm durchgegangen, auf Wahrheit beruhten, also höhere Gewalt vorliege, für die der Geschirrführer nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

### Abordnung von Gefangenentrossen zur Arbeitsleistung in der Landwirtschaft.

Auf Grund von Vorstellungen des Sächsischen Landbundes an das sächsische Justizministerium ist von diesem nun an die sächsischen Gefangenenanstalten folgende Weisung erlassen worden: „Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat im Anschluß an ein Schreiben des Sächsischen Landbundes dem Justizministerium mitgeteilt, daß es für die Zeit bis zum 31. Oktober 1927 angeht, die diesjährige Lage des Arbeitsmarktes gegen eine weitherzige Abordnung von Gefangenentrossen in die Landwirtschaft nichts einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß im Einzelfalle der örtliche öffentliche Arbeitsnachweis des landwirtschaftlichen Arbeitgebers, sowie das Landesamt für Arbeitsvermittlung einverstanden seien. Das Justizministerium ermächtigt daher die Gefangenenanstalten, innerhalb der erwähnten Frist und unter den angegebenen Voraussetzungen auf Anfordern landwirtschaftlicher Betriebe Abteilungen geeigneter Gefangener zu den üblichen Bedingungen für die Entearbeiten zur Verfügung zu stellen. Für ausreichende Aufsicht ist zu sorgen, auf einwandfreie Beschaffenheit von Unterkunft und Beköstigung besonderes Gewicht zu legen. Im übrigen wird auf die früher ergangenen Verordnungen verwiesen.“

### Wechsel in der Militärseelsorge.

Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. wird der Konsistorialpraxis Monsignore Dr. Paul Kaiser in Dresden als katholischer Wehrkreispfarrer (Wehrkreis IV) in den Ruhestand versetzt. Als Nachfolger in diesem Amte ist vom Reichswehrministerium Pfarrer Walter Kleffe, bisher Pfarrer in Leipzig-Gohlis, bestellt worden.

### Ein Reiterdenkmal von Porzellan.

Aus Meissen kam vor einigen Tagen die Nachricht, daß dort ein großes Denkmal für die Kriegsgeliebten aus Porzellan im Innern einer Kirche errichtet werde. Bei der Schilderung der Schwierigkeiten dieses Unternehmens ist es am Platze, daran zu erinnern, daß schon der große Bildhauer des Meißner Porzellans, Kändler, vor mehr als 170 Jahren sich zutraute, die einem solchen Unternehmen entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Im Jahre 1751 erhielt Kändler den Auftrag, ein Reiterstandbild des Kurfürsten August III. aus Porzellan anzufertigen. Das Denkmal sollte auf einem öffentlichen Platze aufgestellt werden. Man wünschte ein Denkmal aus Porzellan wohl in erster Linie aus dem Grunde, weil sich des Festes eines Denkmals aus dem kostbaren Tongut keine andere Stadt hatte rühmen können und weil man den anderen bis dahin bestehenden Fabriken weder den Wagen noch die technischen Fähigkeiten zu einem solchen Werke zutraute.

Man wußte auch, was man dem Kändler für eine so große und besondere Leistung schuldig war, denn man versprach ihm für das Denkmal selbst die für damalige Zeiten sehr große Summe von 12 000 Thalern, für ein Porzellanmodell des Wertes 3000 Thaler. Nur dieses Porzellanmodell kam zur Ausführung. Es wurde 1753 vollendet. Doch heute steht es, wie so manches bedeutende in Dresden sehr vielen Dresdnern unbekannt, in der Porzellan- und Gefäßsammlung.

Das Denkmal, das in dem eigentlichen Werte 17 Ellen (9,62 Meter) hoch — also höher als irgendein anderes Denkmal in Dresden — stehen sollte, war im Gedanken durchaus dem Denkmal Augusts II. (des Starken) in der Hauptstraße nachempfunden. Die 6 1/2 Ellen (3,67 Meter) hohe Reiterfigur sollte den König-Kurfürsten ebenso als römischen Triumphator auf turmbetretendem Pferde darstellen, wie das Denkmal seines Vaters. Köstlich belebt ist am Kabinettstück im Johanneum der Aufbau des Sockels. Natürlich stehen in den den Sockel umlagernden Felsstücken Waffen- und Wappensymbole, die Gestalten des Friedens und der Gerechtigkeit und die allegorischen Gestalten der „Ehre“ und der „Weisheit“.

Zwar ging der Künstler mit einer Anzahl zum Teil ausländischer Gehilfen rüstig an die Arbeit für das Hauptwerk. Auf dem Schloßhofe in Meissen wurde ein Schuppen eigens als Interimsgebäude für das Werk errichtet. Wohl erst 1758 vollendete Kändler hier wenigstens in den Hauptteilen ein großes Modell des Wertes in Gips und ging an den Guß einzelner Stücke. Niemand zweifelte daran, daß er das Werk vollenden werde. Die technischen Schwierigkeiten waren zwar groß; denn sehr große Stücke Porzellan erlitten beim Brennen meist so verschiedenartigen Schwund, daß das Modell auf eine sehr große Anzahl von einzelnen Stücken umgedacht, diese einzeln modelliert und

auch in dieser Zerlegung noch mit besonderen Vorichtsmaßregeln unter persönlicher Mitwirkung Kändlers gebrannt wurden.

Wenn dennoch das große Werk nicht zustande kam, so lag das trotz gelegentlicher späterer Behauptungen nicht an der technischen Unausführbarkeit, sondern in der Hauptsache an dem mit dem Siebenjährigen Kriege eintretenden Geldmangel. Ausgeführt und erhalten wurde nur der noch im Johanneum aufbewahrte Kopf Augusts III. in der Originalgröße, wie er auf das Denkmal kommen sollte.

## Tages-Chronik.

○ **Absturz eines Passagierflugzeuges.** Eine Fokker-Maschine der Dänischen Luftfahrtgesellschaft ist, kurz nachdem sie vom Caspurer Flughafen nach Hamburg aufgestiegen war, in unmittelbarer Nähe des Flughafens abgestürzt. Das Flugzeug, das mit Passagieren voll besetzt war, geriet in Brand. Es gelang allen Passagieren, sich aus dem Flugzeug zu retten.

○ **Von Konnersreuth nach Bamberg gebracht.** Eine Gruppe Karlsbader wollte einen Besuch in Konnersreuth machen, um dort die stigmatisierte Theresese Neumann zu besichtigen. Auf die Anmeldung in Konnersreuth hin wurde von dorther mit dem Bescheide erwidert, daß Theresese Neumann sich zurzeit nicht mehr in Konnersreuth befindet, sondern nach Bamberg übergeführt worden sei.

○ **Ein Autobus von einer Lokomotive überfahren.** In der Station Allstadt an der Strecke Berau-Lundenburg in Mähren kreuzte ein vollbesetzter Autobus den nicht gesicherten Bahnübergang, wurde von einer rangierenden Lokomotive erfasst und völlig zerstört. Drei Passagiere des Autos wurden gänzlich zerkleinert, ein vierter starb auf dem Transport ins Spital. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Es ist uns gelungen  
einen prächtigen Roman  
zu ermitteln

# DAS GROSSE GRAUEN

Roman  
von H. A. v. Byern

der morgen Mittwoch  
beginnt

○ **Zusammenstöße in Duisburg.** Aus Anlaß des diesjährigen Stahlhelmsporttages kam es an vielen Stellen in Duisburg zu Zusammenstößen. Volkfrontleute griffen mittags und nachmittags wiederholt die Stahlhelmer an und schlugen mit Stöcken, Schläuchen und anderen Gegenständen auf sie ein. Sofort hinzukommende Schupoente trieben die kämpfenden mit Gummiknüppeln auseinander. Oftmals griffen auch Frauen in die Schlägereien ein. Sogar die Polizei geriet mehrmals in ernste Bedrängnis. Es wurden etwa 30 Zwangsstellungen vorgenommen, alle Festgenommenen jedoch wieder entlassen.

○ **Grausiger Leichensund am Meeresstrand.** In der Nähe von Marseille entdeckte ein Tourist in einer Felsenklüftung am Rande des Meeres die Leiche einer jungen Frau, die an Baumästen festgehalten war. Unweit von diesem grauenhaften Fund lag an der Oberfläche des Wassers die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes. Beide Leichen waren bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest.

### Bunte Tageschronik.

Waldreitbahn (Kreis Neuwied.) Im Ökonomiegebäude des hiesigen St. Joseph-Hauses, eines Klosters der Franziskanerbrüder, entstand ein Brand, der das ausgedehnte Gebäude mit dem reichlichen Vorräten in Asche legte.

Warschau. Im nördlichen Kaufhaus ist eine Choleraepidemie ausgebrochen, der bereits eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

### Aus der Tschechoslowakei.

#### Tragische Jagdunfälle.

Mähr.-Schönberg. In Wiesenberg hat sich eine furchtbare Jagdtragödie zugetragen. Der Jagdeigentümer Barfuß, der auf dem Anstand war, schoß auf ein Geräusch hin in einen Busch hinein. Statt des vermeintlichen Rehes traf er aber seine Frau, die mit einem furchtbaren Aufschrei zusammenbrach und bald darauf starb. Barfuß eilte nach Hause, schrieb einen Brief, in dem er den Tatbestand schilderte und erschoß sich dann selbst. — Aus Wittingau wird berichtet: Bei einer der kürzlich abgehaltenen Jagden ereignete sich ein bedauerlicher Jagdunfall. Nach Beendigung der Jagd wollte der 25jährige Landwirtssohn Wenzel Jezek noch einen Hasen schießen und begab sich zu diesem Zwecke auf eine erhöhte Stelle, um einen besseren Ausblick zu erlangen. Er stützte sich hierbei auf das Gewehr, plötzlich glitt er auf dem Graze aus und streifte den Hahn des Gewehres, welches sich entlud, wobei ihm die ganze Ladung in die Brust drang. Ein Zeuge dieses Vorfalles, der wenige Schritte von ihm entfernt stand, traf ihn schon in den letzten Zügen liegend.

#### Krieg zwischen zwei Dörfern.

Die Gemeinde Cjörg hat der Gemeinde Felsökzmer den Krieg erklärt und auch die Feindseligkeiten bereits eröffnet. 15 Burken aus Cjörg marschierten nach Felsökzmer und verprügelten jeden männlichen Einwohner, den sie trafen. Sie drangen auch in eine Kirche ein, in der gerade eine Messe stattfand und stachen einen Burken nieder, der vor ihnen geflüchtet war. Gendarmerie hat die Ordnung wieder hergestellt und die Exzessanten verhaftet.

### Ein Ausfliegerkraftwagen fährt auf einen Güterzug.

Prag, 19. September. In der Nähe der Eisenbahnstation Znojendorf im Brünnener Bezirk fuhr am Sonntagmittag ein mit Passagieren voll besetzter Lastkraftwagen infolge Verlagens der Bremsen in einen Güterzug hinein. Eine Person wurde unter die Räder des Zuges geschleudert und getötet. Zahlreiche andere Personen, und zwar durchweg junge Burken und Mädchen, die in dem Lastauto einen Ausflug unternommen hatten, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Auch auf der Station Ungarisch-Kradisch kam es zu einem schweren Autounfall. Ein Personenauto wurde beim Ueberfahren des Eisenbahnüberganges von einer Lokomotive erfasst, wobei vier Personen getötet und sechs verwundet wurden. Die Ursache des Unglücks wird untersucht.

### Schwerer Unfall im Egerer Bahnhof.

Eger. Am Freitag um 14 Uhr hat sich am Bahnhof Eger ein schweres Verkehrsunglück ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Führer der Maschine Nr. 91 667 der Deutschen Reichseisenbahn in Regensburg, der bayrische Staatszugehörige Hajfuter, verlor bei seiner Maschine einen Schnellzugswagen 3. Klasse. Wegen einer schlecht gestellten Weiche fuhr er in den leeren Raum der Drehscheibe und fiel mit der Maschine ungefähr einen Meter tief. Die Maschine bohrte sich in den Zementboden der Drehscheibe ein, wobei der Maschinenführer schwer verletzt und außerdem durch den ausströmenden Dampf tödlich verbrüht wurde, so daß er nach einigen Minuten starb. Der Weichensteller J. Renner, ebenfalls ein Angestellter der Deutschen Reichsbahn, wurde verhaftet.

### Spiel und Sport.

Leipzig. Ein Stadion für Leipzig. Der Plan, ein großes Stadion in Leipzig zu errichten, nimmt greifbare Gestalt an. Man will eine riesige gedeckte Sportarena inmitten eines großen Komplexes von Grünland — Frankfurter Wiesen — und will dafür Kosten in Höhe von 7—8 Millionen Reichsmark auf sich nehmen. Am 15. September waren die Führer aller Leipziger Sportvereine zusammen mit für den Sport interessierten Kommunalpolitikern ins Rathaus eingeladen, um in einer Sitzung unter dem Vorsitz von Stadtrat Professor Stahl die vom Amt für Leibesübungen in längerer Arbeit entworfenen Pläne für das Leipziger Stadion zu beraten. Die grundsätzlichen Arbeiten des Amtes für Leibesübungen fanden die Bewilligung der Sportfreie und der sonstigen Eingeladenen.

### Start zum ersten amerikanischen Flugzeugerby.

New York, 19. September. Auf dem Flugplatz Rooseveltfeld erfolgte heute der Start eines Teiles der Teilnehmer an dem ersten amerikanischen Flugzeugerby. Es starteten 26 Flugzeuge der Klasse A. An Bord der Flugzeuge befanden sich außer den Führern je zwei Passagiere. Der Flug geht über 2300 Meilen in 10 Etappen nach Spokane, im Staate Washington. Als erster Preis sind 5000 Dollar ausgesetzt. Morgen erfolgt der Start der Flugzeuge der Klasse B, Führer und ein Passagier.

### Ein weiterer Sieg Dr. Pelgers in Paris.

Am zweiten Tage der Internationalen Leichtathletikwettkämpfe im Stadion Colombes bei Paris gelang es Dr. Pelger, den französischen Meister Martin über die Strecke von 400 Metern abermals einwandfrei zu besiegen. Er gewann das Rennen sicher in 48,8 vor Martin und Feger.

Sp. Vom Schwimmsport. Den Schwimm-Fünfstädtekampf in Frankfurt a. M. gewann Frankfurt mit 18 Punkten und der besseren Gesamtszeit vor Darmstadt 18 P., Mainz 11 P., Offenbach und Wiesbaden je 5 P. — Dem dreifachen Schwimmeuropameister Arne Borg soll im Stadion zu Bologna, wo er auch seinen fabelhaften 1500-Meter-Weltrekord aufgestellt hat, ein Denkmal errichtet werden.

### Welt und Wissen.

w. Die höchste Brücke der Welt. Amerika hat die höchsten Häuser, die größten Eisenbahnlinien und die tiefenfastesten Brücken der Welt, aber es überbietet seine Rekorde immer wieder aufs Neue. So wird jetzt über den Hudsonfluß eine neue Brücke gebaut, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Sie soll von Fort Lee nach Fort Washington im Staate New-Jersey reichen und wird eine Länge von 1067 Meter haben. Zu gleicher Zeit sollen acht Reihen von Automobilen nebeneinander über die Brücke fahren können. Während das obere Deck dem reinen Straßenverkehr dient, wird das Unterdeck den Schnellbahnverkehr aufnehmen. Die Strompfeiler erreichen eine Höhe von 215 Meter, sind also mehr als zweidrittel so hoch wie der Eiffelturm in Paris. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß es sich hier nicht um ein Miesengebäude, sondern nur um eine Flußüberquerung handeln soll. Die größten Deambalder, wie das frühere deutsche Schiff „Vaterland“, werden die neue Hudsonbrücke unterfahren können, denn die Entfernung vom Wasserpiegel bis zur Unterlante der Brücke beträgt 61 Meter, d. h., sie ist dreimal so hoch wie ein vierstöckiges Haus in deutschen Großstädten. Die Kosten für diesen Riesebau werden auf 75 Millionen Dollar veranschlagt. 1932 wird der Riesebau vollendet sein.

### Aus den Lichtspielhäusern.

In den Sagonia-Lichtspielen läuft ab heute Dienstag bis Donnerstag der Film „Variete“, der nach den Motiven des Felix Holländer'schen Romans „Der Eid des Stephan Hüller“ bearbeitet ist. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt über das Filmwerk u. a.: „... Der Film „Variete“ dürfte der Film des Jahres werden... neu ist die künstlerische Aufmachung... Sie steht gleich mit der Wiedergabe des Nummernplatzes von St. Pauli ein, bemächtigt sich aller Möglichkeiten, die das Artistenleben vor, während und nach der Arbeit bietet, und erreicht ihren glanzvollen Höhepunkt in der filmisch vollendeten Photographie der Trappzonen, die allein geeignet sein dürfte, dem „Variete“ die Welt zu erobern. Der Photograph Carl Freund verdient hier seinen gleichberechtigten Platz neben dem Regisseur E. M. Dupont. Für so viele Großaufnahmen, wie sie der neue Film bringt, ist kaum ein Schauspieler geeigneter als Emil Jannings. Sein Gesicht spricht auch wenn es ruht. Es ist das Gesicht eines großen Kindes, das sich in der Welt nicht zurechtfindet. Welcher Kontrast dann, wenn dieser reine Tor, der zur rechten Zeit zu fragen vermag, Bescheid weiß, wenn die Muskeln zu spielen beginnen, die Augen aus den Höhlen treten. Kein Schauspieler macht ihm diese starre, stöhnende, wild um sich schlingende Ruhe nach, die dem Nachwerk vorangeht. Opa de Putti ist die Partnerin. „Das fremde Mädchen“ wird in ihrer Darstellung zum richtigen Luderchen, das die Wonne nimmt, wo immer sie herkommen, und das höchsten Verstand verliert, wenn es den Schaden besieht. Mary Delschafts starke Persönlichkeit setzt sich in der Rolle der verlassenen Frau ergreifend durch und Warwick Ward gibt dem Verführer die charakteristische Linie. Der Erfolg war groß und kamen stürmische Ovationen für Jannings zum Ausdruck, der mit Opa de Putti vor dem Vorhang erscheint.“ — Außerdem wird — wie immer — ein gutes Beiprogramm geboten. (S. Anz.)